

## D 21: Die Lehrrede von Sakkas Fragen<sup>1</sup>

So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in der Höhle von Indasāla, im Berge Vedyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍā, östlich von Rājagaha, in Magadha.<sup>2</sup> Zu jener Zeit bekam Sakka, das Oberhaupt der Götter, das Bedürfnis den Erhabenen zu sehen. Da kam Sakka, dem Oberhaupt der Götter, folgender Gedanke: Wo weilt wohl jetzt der Erhabene, der Heilige, vollkommen Erwachte? Es sah Sakka, das Oberhaupt der Götter den Erhabenen in der Höhle von Indasāla, im Berge Vedyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍā, östlich von Rājagaha, in Magadha weilen. Dies gesehen sprach er die Tāvātimsāgötter an:

"Ihr Herren, der Erhabene weilt in der Höhle von Indasāla, im Berge Vedyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍā, östlich von Rājagaha, in Magadha. Wie wäre es, wenn wir, ihr Herren, zum Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten gehen würden, um ihn zu sehen?"

"Das wäre gut", stimmten die Tāvātimsāgötter Sakka, dem Oberhaupt der Götter, zu.

Dann sprach Sakka, das Oberhaupt der Götter, den Himmelssohn (*gandhabba*) Pañcasikha<sup>3</sup> an:

---

<sup>1</sup> Basierend auf der Übersetzung von Thomas Trätow und Ven. Maitrimurti, geringfügig überarbeitet anhand der Übersetzung von Marice Walshe (MW), Thanissaro Bhikkhu (TB), K.E. Neumann (KEN), Sister Vajira (SV), H. Saddhatissa (HS), Bhikkhu Nyanaponika (Ny), Bhikkhu Nyanananda (BN)

<sup>2</sup> KEN: Der Berg mit der Grotte, später Indrasālaguhā, Indras Felsengrotte, geheißen, liegt etwa 10 km östlich von Rājagaham. Das Dorf, das sich noch heute talwärts am Fuße hinstreckt, mit zahlreichen Steinresten aus der Vergangenheit, wird nun Giryek genannt. Als Indras Felsengrotte, ist der Ort über ganz China und Japan bis zur Gegenwart dauernd berühmt geblieben. (KEN glaubt, daß es sich ursprünglich um eine Höhle unterhalb eines Salbaumes auf dem Berggipfel gehandelt hat und spricht in seiner Übersetzung deshalb von einem "Kronbaum".)

Die Götter der 33 werden 36 Millionen Jahre alt. Ein Menschenleben oder 100 Jahre ist wie ein Tag und eine Nacht für sie. Daher fanden alle Besuche Sakkas beim Buddha innerhalb eines seiner Tage statt. Da Sakkha sein Lebensende nahen sah entstand in ihm eine gewisse Dringlichkeit. (Fünf Anzeichen wenn es mit devas zu Ende geht: Die Blume im Haar verwelkt; die Kleidung wird schmutzig und fadenscheinig, Achselschweiß, Alterszeichen und ein Gefühl von Überdruß in der letzten Lebenswoche.)

<sup>3</sup> Die *gandhabbas* sind sanges- und musikfreudige Genien im Himmel des Indra oder Sakka. Sie bilden das Gefolge der Vier Großen Könige, der Weltenhüter der vier Himmelrichtungen. Sie lieben Gesang, Saitenspiel und Blumenduft und sind dadurch kenntlich, daß sie, wie die *devas*, die Himmelswesen, durch den Luftraum schwebend sich entfernen, während die *nāgas* in die Erde versinken und die *yakkhas* auf der Stelle, wo sie stehen, verschwinden. Diese Halbgötter gehören zu den niedrigsten der Götterwelt. Wesen die dort geboren werden praktizierten die niedrigste Form der Tugenden und es ist eine Schande für einen Mönch in der *gandhabba*-Welt wieder geboren zu werden. Sie dienen solchen Göttern wie Sakka als Boten und Musikanten, und die Männer unter ihnen formen das männliche Gegenstück zu den *accharā*, den Nymphen.

"Mein lieber Pañcasikha, der Erhabene weilt in der Höhle von Indasāla, im Berge Vedyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍā, östlich von Rājagaha, in Magadha. Wie wäre es, wenn wir, mein lieber Pañcasikha, zum Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten gehen würden, um ihn zu sehen?" "Das wäre gut", stimmte der Himmelssohn Pañcasikha Sakka, dem Oberhaupt der Götter, zu. Nachdem er seine Laute aus hellem Beluvaholz genommen hatte, folgte er Sakka dem Oberhaupt der Götter nach.

Es ist Sakka, das Oberhaupt der Götter, an der Spitze der Tāvātimsāgötter und dem Himmelssohn Pañcasikha, genauso schnell wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm streckt oder den gestreckten Arm beugt, [im Bereich] der Tāvātimsāgötter verschwunden und in der Höhle von Indasāla im Berge Vedyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍā, östlich von Rājagaha, in Magadha wieder erschienen.

Zu jener Zeit begann der Berg Vedyaka, durch die große göttliche Macht der Götter, in außerordentlich hellem Licht zu erstrahlen, ebenso wie das Brahmanendorf Ambasaṇḍā. In den umliegenden Dörfern sagten die Menschen Folgendes: "Heute glüht der Berg Vedyaka, wie Feuer leuchtet heute der Berg Vedyaka, wie Flammen sprüht es vom Berg Vedyaka. Warum erstrahlt heute der Berg Vedyaka in außerordentlich hellem Licht, bis hin zum Brahmanendorf Ambasaṇḍā?" Und vor Schreck stellten sich ihnen die Haare auf.

Dann sprach Sakka, das Oberhaupt der Götter, den Himmelssohn Pañcasikha an: "Schwer zugänglich für unseresgleichen, mein lieber Pañcasikha, sind die Vollendeten, die sich Vertiefenden, die Vertiefungen Schätzenden, dabei Zurückgezogenen. Aber wenn du, mein lieber Pañcasikha, zuerst den Erhabenen erheitern würdest, dann kann ich danach, wenn er von dir günstig gestimmt wurde, den Erhabenen, den Heiligen, den vollkommen Erwachten aufsuchen“.

---

Außer in dem mythologischen Vorstellungskreis spielt der *gandhabba* in der buddhistischen Lehre von der Empfängnis eine wichtige Rolle als ein Wesen fähig und bereit bei den betroffenen Eltern geboren zu werden. In diesem Kontext wird je nach Sutta von Wesen, Bewußtsein, Bewußtseinsstrom, sich entwickelndes Bewußtsein gesprochen.

M 93: "Aber meine Herren, wißt ihr, wie die Empfängnis eines *gandhabba*, das wiedergeboren wird, zustande kommt?" - 'Herr, wir wissen, wie die Empfängnis eines *gandhabba*, das wiedergeboren wird, zustande kommt. Da ist die Vereinigung von Mutter und Vater, und die Mutter hat ihre fruchtbaren Tage, und das *gandhabba*, das wiedergeboren wird, ist erschienen. So kommt die Empfängnis eines Wesen, das wiedergeboren wird, durch die Vereinigung dieser drei Dinge zustande.'"

"Dann, meine Herren, wißt ihr also mit Sicherheit, ob jenes *gandhabba*, das wiedergeboren wird, ein Adelliger oder ein Brahmane oder ein Händler oder ein Arbeiter ist?' - 'Herr, wir wissen nicht mit Sicherheit, ob jenes Wesen, das wiedergeboren wird, ein Adelliger oder ein Brahmane oder ein Händler oder ein Arbeiter ist.' - 'Nachdem das so ist, meine Herren, was seid ihr dann?' - 'Nachdem das so ist, Herr, wissen wir nicht, was wir sind.'"

Offensichtlich paßt sich Buddha den Vorstellungen und dem Sprachgebrauch seiner Zuhörer an.

"Wie ihr beliebt“, sagte Pañcasikha und nachdem er seine Laute aus hellem Beluvaholz genommen hatte, ging er zur Höhle von Indasāla. Dort angekommen stellte er sich zur Seite hin und dachte: So ist der Erhabene nicht zu weit entfernt und nicht zu nah, von hier aus wird er mich gut hören. Zur Seite stehend ließ der Himmelssohn Pañcasikha seine Laute aus hellem Beluvaholz erklingen und diese Verse sprach er sich beziehend auf den Erwachten, auf die Lehre, auf die Heiligen, auf die Liebe:

<p>"Ich grüße deinen Vater, schöne Timbaru Suriyavaccasā          Von dem du stammst, du Schöne, mir Entzücken Bereitende.          Bist eine kühle Brise dem Schweißbedeckten, Wasser dem Durstigen.          Du bist mir lieb, Aṅgīrasī, wie die Lehre den Heiligen.</p>	<p>KEN: «Grüß' mir den Vater, sel'ge Frau,          Den Baumgott, du, wie Sonne licht,          Von dem du herstammst, ach so schön,          All meiner Wonnen Blüte du!          Bei Hitze wie man Kühlung sucht,          Verschmachtend einen Trunk ersehnt,          So hold bist du mir, Lichtgestalt,          Gleichwie der Weise Wahrheit liebt.</p>
<p>Bist Medizin dem Kranken, Speise dem Hungrigen,          du Schöne, lösche völlig [meine Pein], wie Wasser den Brand.          Was ein Teich mit kühlem Wasser, versetzt mit Lotusblütenstaub, dem hitzegeplagten Elefanten - diese Flut ist mir dein schlanker Leib.</p>	<p>Ein Heilkraut wie der Kranke braucht,          Wie Speise nur den Hunger stillt:          O lass' erlöschen meine Pein,          Gleichwie das Wasser Gluten lischt.          Wie Lotusweiher, schattig, kühl,          Mit feinem Sande, Moos umsäumt,          Den sonnverbrannten Ilphen lockt,          Verlangt dein Busen mich und Leib.</p>
<p>Wie ein Elefant, den der Treibstock nicht erreicht,          von mir besiegt ist der Stachelstock.          So trifft mich hier keine Drangsal mehr,          wenn ich berauscht bin von deinem wohlgestalteten Busen.</p>	<p>Den Treiber stürzend wie der Ilph Dahinstürmt, Stock und Stahl zertritt:          So weiß ich nichts mehr von Vernunft,          Berücksichtigt von deiner schlanken Pracht.</p>
<p>Gefesselt hast du mein Gemüt,          hast es völlig umgestaltet.          Ich kann von dir nicht weichen,          wie ein Fisch, der am Haken hängt.</p>	<p>Dir angehangen ist mein Herz,          Verwandelt worden ganz und gar:          Mich von dir lösen kann ich nicht,          Vom Angel wie kein Fisch es kann.</p>
<p>Umarne mich du Schöne,          du mit den schönen Schenkeln.          Umarne mich du Schönbeäugte,          fest umarme mich du Wohlgestaltete -          dieses ist mein größter Wunsch.</p>	<p>O schlanke Huldin, sei mir hold,          Mir hold, die du so müde blickst:          Und schmiege' dich an mir, liebste Maid,          Mein Sehnen sucht nur dich allein.</p>

Wahrlich ist meine Liebe nur gering, doch durch dich du Lockige, wird sie vervielfacht - wie eine Spende an die Heiligen.	Und wenn du, lockig Angesicht, Auch nur ein wenig gut mir bist: Gar vielfach soll's vergolten sein, Wie Gabe, Heil'gen dargebracht.
Was ich an Positivem hab getan, den Heiligen und denen die ihnen gleich, mit dir möcht' ich diese Früchte teilen, du, deren Glieder alle schön.	Was je ich an Verdienst erwarb, Dem Dienste Heil'ger zugetan, Das soll mir, allerschönste Frau, An deiner Seite nun gedeihn.
Was ich an Positivem hab getan, in diesem ganzen Erdenkreis, mit dir möcht' ich diese Früchte teilen, du, deren Glieder alle schön.	Was je ich an Verdienst erwarb Auf diesem weiten Erdenrund, Das soll mir, allerschönste Frau, An deiner Seite nun gedeihn.
Der Sakyasohn konzentriert sich durch Vertiefung, ist umsichtig und aufmerksam. Das Unsterbliche wünscht der Weise, so wie ich die Suriyavaccasā.	Der Sakyersohn, der Schauung übt, In sich geeinigt, heiter, klar: Wie Er der Ewigkeit nur denkt, So denk' ich, Sonnenfee, nur dein.
Wie der Weise sich freuen würde, hat er erlangt das höchste völlige Erwachen, so würde ich mich freuen, du Schöne, wenn ich mit dir zusammen bin.	Gleichwie der Mönch wohl selig strahlt, In höchster Wahrheit auferwacht: So möcht' ich strahlen auch bei dir, Geliebte, selig aufgelöst.
Würde Sakka mir einen Wunsch gewähren, der Herr der Tāvatisägötter - dich du Schöne würd' ich wählen, denn mein Wunsch, der ist so mächtig.	Und wollte Sakko tauschen gleich Mit mir, der Dreiunddreißig Fürst, Ich würde von dir lassen nicht: So treu ist meiner Liebe Kraft.
Wie der Sālab Baum in voller Blüte, so ist dein Vater, du Kluge. Vor ihm mich verneigend grüße ich den, der solche Kinder hat.	Den Ahn im Walde, knospenreich, Den Vater dein, o feine Trud, Ich will ihn preisen für und für, Weil du von ihm entsprossen bist. <sup>4</sup>

<sup>4</sup> Siehe auch D 20.

Interessant ist auch die frühe Verknüpfung zwischen Liebeslyrik und Mystizismus die viel später von den Sufi und den Minnesängern auch in den Westen getragen wurde. In Indien wird dies besonders in den Figuren von Radha und Krishna deutlich.

Als dies gesagt worden war, sagte der Erhabene dem Himmelssohn Pañcasikha Folgendes: "Wahrlich passt zusammen, Pañcasikha, dein Saitenklang mit dem Gesang und dein Gesang mit dem Saitenklang. Nicht übertönt wahrlich, Pañcasikha, dein Saitenklang den Gesang oder dein Gesang den Saitenklang. Wann, Pañcasikha, hast du diese Verse, sich beziehend auf den Erwachten, auf die Lehre, auf die Heiligen, auf die Liebe komponiert?"

"Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, weilte der Erhabene in Uruvela, am Ufer des Nerañjarā Flusses, am Fuße des Ziegenhüter's Feigenbaum, gerade eben vollkommen erwacht. Zu jener Zeit, Verehrungswürdiger, näherte ich mich der Bhaddā Suriyavaccasā, der Tochter des Königs der Himmelsöhne, Timbaru. Dieses Mädchen, Verehrungswürdiger, ersehnte sich aber einen anderen. Den Sikhaddhi, den Sohn von Mātali dem Wagenlenker, den erwünschte sie sich. Weil ich aber, Verehrungswürdiger, dieses Mädchen auf diese Weise nicht gewinnen konnte, war ich, nachdem ich die Laute aus hellem Beluvaholz genommen hatte, zum Anwesen des Königs der Himmelsöhne, Timbaru, gegangen und ließ die Laute aus hellem Beluvaholz hören, mit diesen Versen, sich beziehend auf den Erwachten, auf die Lehre, auf die Heiligen, auf die Sinnesgenüsse:

'Ich grüße deinen Vater, schöne Timbaru Suriyavaccasā  
Von dem du stammst, du Schöne, mir Entzücken Bereitende,  
Bist eine kühle Brise dem Schweißbedeckten, Wasser dem Durstigen,  
Du bist mir lieb, Aṅgīrasī, wie die Lehre den Heiligen.

.....

Als dies gesagt wurde, Verehrungswürdiger, sagte mir Bhaddā Suriyavaccasā Folgendes: 'Nicht ist von mir, mein Freund, der Erhabene von Angesicht zu Angesicht gesehen worden, aber ich habe wohl von ihm, dem Erhabenen, gehört, in der Versammlungshalle 'Sudhamma' der Tāvātimsāgötter, als ich tanzte. Weil du, Freund, den Erhabenen rühmst, werden wir heute zusammentreffen'. Also traf ich mich doch mit dem Mädchen, aber davon nicht jetzt, sondern später".<sup>5</sup>

Da kam Sakka, dem Oberhaupt der Götter, folgender Gedanke: 'Freundliche Worte wechselte der Himmelssohn Pañcasikha mit dem Erhabenen und der Erhabene mit Pañcasikha.' Da sprach Sakka, das Oberhaupt der Götter, den Himmelssohn Pañcasikha an: "Du solltest, mein Lieber Pañcasikha, dem Erhabenen meine Verehrung entbieten: 'Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten, seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen'".

"Wie ihr beliebt". Nachdem der Himmelssohn Pañcasikha dies Sakka, dem Oberhaupt der Götter geantwortet hatte, verehrte er den Erhabenen: "Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten, seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen."

---

<sup>5</sup> Pañcasikha war offensichtlich eher die Bezeichnung einer Position (wie Sakka) als der Name einer Person. In einem Jataka Ānanda war Pañcasikha, in einem anderen Anuruddha.

"Möge, Pañcasikha, Sakka, das Oberhaupt der Götter, seine Vertrauten und seine Dienerschaft wohlauf sein. Wohl ersehen ja die Götter, die Menschen, die Asuras, die Schlangengeister, die Himmlischen und auch die anderen verschiedenen Wesensklassen“. In dieser Weise begrüßen die Vollendeten derart Mächtige. Dann stand der beglückte Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er in die Indasālahöhle des Erhabenen eingetreten war, den Erhabenen verehrt hatte, beiseite. Auch die Tāvātimsāgötter, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, standen beiseite. Und auch der Himmelssohn Pañcasikha, nachdem er in die Indasālahöhle eingetreten war, den Erhabenen verehrt hatte, stand beiseite.

Da wurde nun die Indasālahöhle, die vorher uneben war, ganz eben. Wo Enge war, wurde Weite, wo in der Höhle Dunkel war, wurde Helle, durch die Macht der Götter.

Dann sagte der Erhabene zu Sakka, dem Oberhaupt der Götter, Folgendes: "Großartig ist es, ehrwürdiger Kosiya, erstaunlich ist es, ehrwürdiger Kosiya, dass du trotz der vielen Pflichten und Aufgaben hierher kommst“.<sup>6</sup>

"Seit langem, Verehrungswürdiger, möchte ich den Erhabenen aufsuchen, aber ich bin mit unterschiedlichen Pflichten und Aufgaben der Dreiunddreißig Götter beschäftigt, daher konnte ich den Erhabenen nicht aufsuchen.

Einmal war der Erhabene in Sāvātthi, im Salaḷa-Haus. Da kam auch ich nach Sāvātthi, um den Erhabenen zu sehen. Zu jener Zeit, Verehrungswürdiger, weilte der Erhabene in einer bestimmten Sammlung. Eine Dienerin des Vessavaṇa mit Namen Bhuñjatā<sup>7</sup> stand in der Nähe des Erhabenen, ihn mit dem Añjali-Gruß verehrend. Da sagte ich, Verehrungswürdiger, der Bhuñjatā Folgendes: 'Verehere du, meine Schwester, den Erhabenen für mich so: 'Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten und seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen'.'

Nachdem dies gesagt wurde, sagte Bhuñjatā mir Folgendes: 'Die falsche Zeit ist es, Herr, den Erhabenen zu sehen, zurückgezogen weilt der Erhabene'.

'Wenn, Schwester, sich der Erhabene aus der Sammlung erhebt, dann verehere den Erhabenen an meiner Stelle so: 'Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten und seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen'.'

Hat diese Schwester, Verehrungswürdiger, dem Erhabenen meinen Gruß bestellt? Erinnert sich der Erhabene an das was sie sagte?"

---

<sup>6</sup> Kosiyo, von Kusiko, Kusiyo abstammend, wie der Vater Sakkos hieß, der vedische Kusikas, der Seher, der den Gott zuerst ersehen hatte und alsbald voll Sehnsucht einen Sohn erwünschte, der Sakko gliche: daher denn der Gott selbst ihm als Sohn geboren wurde und seither zugleich Kosiyo genannt.

<sup>7</sup> Eine Art Waldfee, *apsarā*, aus dem Gefolge eines der Großkönige. Die vier Großkönige beschützen die vier Himmelrichtungen. Sie haben ein großes Gefolge *gandhabbas*, *kumbhandas*, *nāgas* und *yakkhas*.

"Es grüßte mich, Oberhaupt der Götter, diese Schwester. Ich erinnere mich an das was sie sagte. Tatsächlich, Ehrwürdiger, habe ich mich durch das Geräusch deiner Wagenräder aus der Sammlung erhoben."

"Von den Gottheiten, Verehrungswürdiger, die früher als ich als Tāvātimsāgötter wiedergeboren wurden, von jenen hörte ich von Angesicht zu Angesicht und nahm es an: 'Wenn der Vollendete in der Welt erscheint, der Heilige, vollkommen Erwachte, wird die Schar der Götter mehr, die Schar der Asuras weniger.' Aber dies, Verehrungswürdiger, habe ich mit eigenen Augen gesehen: Weil der Vollendete in der Welt erschienen ist, der Heilige, vollkommen Erwachte, wird die Schar der Götter mehr, die Schar der Asuras weniger. Eben hier in Kapilavatthu, Verehrungswürdiger, lebte eine Tochter aus dem Sakya-Geschlecht mit Namen Gopika, mit Zutrauen zum Buddha, zur Lehre und zur Gemeinde, strebte nach Vollkommenheit in der Sittlichkeit. Nachdem sie ihr weibliches Gemüt aufgegeben hatte, ein männliches Gemüt kultiviert hatte, beim Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode, wurde sie in guter Existenz, in himmlischer Welt wiedergeboren, in der Gemeinschaft der Tāvātimsāgötter, als mein Sohn. Dort kennt man ihn so: Dies ist der Göttersohn Gopaka, dies ist der Göttersohn Gopaka.<sup>8</sup>

Andererseits, Verehrungswürdiger, drei Mönche, die beim Erhabenen den Reinheitswandel auf sich genommen hatten, wurden als niedrige Himmlische (*gandhabbas*) wiedergeboren. Sie sind mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, gehen darin auf, werden damit versorgt. Sie kommen und warten uns auf und dienen uns. Als sie zur Aufwartung und zum Dienen zu uns kamen, schalt sie der Göttersohn Gopaka: ‚Wohin, Freunde, habt ihr eigentlich geschaut, statt die Lehre des Erhabenen zu hören? Obwohl ich eine Frau war, mit Zutrauen zum Buddha, zur Lehre und zur Gemeinde, strebte ich nach Vollkommenheit in der Sittlichkeit. Nachdem ich mein weibliches Gemüt aufgegeben hatte, ein männliches Gemüt kultiviert hatte, beim Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode, wurde ich in guter Existenz, in himmlischer Welt wiedergeboren, in der Gemeinschaft der Tāvātimsāgötter, als der Sohn von Sakka dem Oberhaupt der Götter. Hier nennt man mich so: Dies ist der Göttersohn Gopaka, dies ist der Göttersohn Gopaka. Ihr aber, Freunde, habt beim Erhabenen den Reinheitswandel auf euch genommen und seid als niedrige Himmlische wiedergeboren. Unschönes haben wir gesehen, als wir sahen, dass unsere Dhamma-Kameraden, als niedrige Himmlische wiedergeboren wurden." Zwei von jenen Göttern, Verehrungswürdiger, als sie vom Göttersohn Gopaka gescholten wurden, haben sich schon in diesem Leben besonnen und erlangten

---

<sup>8</sup> M 115: "Unmöglich ist es und kann nicht sein, daß das Weib einen Heiligen, vollkommen Erwachten oder einen König Erderoberer darstellen mag: ein solcher Fall kommt nicht vor"; er weiß: 'Möglich aber ist es wohl, daß der Mann einen Heiligen, vollkommen Erwachten oder einen König Erderoberer darstellen mag: ein solcher Fall kommt vor.'

den Brahmapurhitabereich.<sup>9</sup> Einer der Götter aber blieb dort, in der (Sphäre) des sinnlichen Begehrens. (Gopaka spricht:)

<p>Laienanhängerin von Ihm-der-sieht war ich, mein Name war Gopika. Ich erlangte Zutrauen zum Erwachten und der Lehre. Mit freudigem Gemüt wartete ich dem Sangha auf.</p>	<p>KEN: Ergeben war daheim ich schon dem Seher, geheißen Gopika, so war mein Name; Dem wachen Meister lauscht' ich froh, der Lehre, mit Freuden dienend nach Gebühr den Jüngern.</p>
<p>Aufgrund der vorzüglichen Lehre des Erwachten, bin ich jetzt der mächtige Sohn des Sakka. Als großer Strahlender wurde ich im Tāvātimsā-Himmel wiedergeboren, man kennt mich jetzt hier als den Gopaka.</p>	<p>'Und weil der Meister mich so wahr beraten, bin nun bei Sakko Sohn ich, hochgewaltig, im Kreise hell der Dreiunddreißig strahlend, Als Gopako gar wohlbekannt hier oben.</p>
<p>Dann sah ich die Mönche, die ich vorher schon kannte. Zu <i>gandhabbas</i> geworden, sind sie uns untergeben. Wahrlich, wir haben, als Nachfolger des Gotama, als wir alle vorher Menschen waren, uns zu ihren Füßen im eigenen Heim verbeugt und ihnen mit Essen und Trinken aufgewartet.</p>	<p>'Da sah ich sie, vormals gewesen Mönche, als Himmelsboten hergekommen wieder: Ja diese da, bei Gotamo einst Jünger, die wir im Menschenreich ehdem getroffen, mit Speis' und Trank bewirtet hatten freudig, zu deren Füßen wir im Saale saßen.</p>
<p>Hatten sie keine Ohren, dass sie, obgleich so gesegnet, das Gesetz des Buddha nicht begriffen? Die Lehre muss jeder für sich selbst verstehen. Gut gelehrt und dargestellt von Ihm-der-sieht.</p>	<p>'Warum doch mochten nur die lieben Freunde des Meisters Lehre nicht begreifen besser? Die Lehre, die bei sich man gleich versteht, so wohl vom Seher aufgewiesen, ausgedacht.</p>
<p>Ich hab´ euch bedient und hörte die guten Worte der Edlen. Daher bin ich jetzt der mächtige Sohn von Sakka. Als großer Strahlender wurde ich im Himmel wiedergeboren.</p>	<p>'Ich selber war ja stets um euch gestanden, auf Sprüche horchend aus der Heil'gen Kunde: Bin nun bei Sakko Sohn geworden, mächtig, im Kreise hell der Dreiunddreißig strahlend.</p>
<p>Ihr habt den Erhabenen bedient und</p>	<p>'Doch ihr, die um den Höchsten</p>

<sup>9</sup> Brahmabereich der `Gefolgschaft Brahmas´ die dem ersten *jhāna* entspricht.



den unübertroffenen Reinheitswandel auf euch genommen. Doch wurden die Ehrwürdigen in einer niedrigen Wesensklasse wiedergeboren in einer unangemessenen Existenz.	seid gestanden, beim Meister habt Asketentum betätigt, geringe Stufe habt ihr nur erstiegen, und eure Wiederkehr bekam euch wenig.
Traurig ist es anzuseh'n, die Freunde der gleichen Lehre in niederer Wesensklasse wiedergeboren. Die Ehrwürdigen sind zu <i>gandhabbas</i> geworden, um den Göttern zu dienen.	'Kein allzu schönes Bild ward uns beschieden, in mindrer Form zu sehn des Ordens Brüder, als Himmelsboten hier euch zu begrüßen, den Göttern aufzuwarten hergekommen.
Doch ich - anders bin ich geworden - der ich vorher im Hause lebt habe und Frau gewesen bin. Heute bin ich ein Mann, eine Gottheit versehen mit himmlischen Sinnesgenüssen.	'Im Hause war ich, blieb daheim, Und sieh', welch großer Unterschied: Ein Weib einst, bin ich heute Mann in Gottgestalt, und Götterwonnen wehn mich an von überall.'
Als sie verstanden hatten, wurden die von dem Nachfolger des Gotama, nämlich dem Gopaka, Gescholtenen, ergriffen. 'So wollen wir uns anstrengen und fortschreiten, mögen wir nicht eines anderen Diener sein.'	Zurecht gewiesen gotamidisch auf den Weg, ergriffen lauschten sie dem Worte Gopakos: So laßt uns überschreiten, weiter dringen vor, Auf daß wir nicht als Knechte dienen andern hier.
Und von den drei, zwei setzten ihre Tatkraft ein und gedachten der Anweisungen des Gotama. Sie befreiten ihre Gemüter von den Leidenschaften, sie sahen die Nachteile der Sinnesgenüsse.	Und ihrer zwei, entzückt in kühnem Kampfe, der Heilgebote Gotamos gedenkend, sie hatten alsogleich ihr Herz gewendet, Erkannten Wunschgewähr als eitel Elend.
Jene, nachdem sie die Fesseln und Bindungen der Sinnesgenüsse, die Joche des Bösen, die so schwer zu überwinden sind, durchbrochen hatten, wie ein Elefant die ihn fesselnden Seile, überwand (den Bereich) der Tāvātimsā-Götter. Alle dort Versammelten mitsamt den Göttern Indra und Pajāpati auf dem Thron in der Ratshalle weit hinter sich lassend, als	Der Liebesfesseln fest geknüpftem Nestelwerk, des Bösen Schlingen, wo man kaum entschlüpfen kann, gleichwie der Ilph die straff gespannten Seile plötzlich kappt, verschwanden sie den dreiunddreißig Göttern gar. Vor allen Göttern uns, die schaffensfroh sind, im Saal der

Sieger, als Leidenschaftslose den Schmutz beseitigend. <sup>10</sup>	Sel'gen rings zu Rat versammelt, vor unsern Sitzen dort entschwanden jene, als Sieger, suchtlos, jeder Sucht entwesen.
Jene (Mönche) gesehen habend, war Vāsava (Indra), der Beherrscher der Götter, inmitten der Götter bestürzt: 'Wahrlich, jene (Mönche), in der niedrigen Klasse geboren, sind über die Tāvātimsā-Götter hinausgekommen.'	Sie schauend überließ ein Schauer mich, den Gott, den Herrscher, himmlisch thronend vor der Lichten Schar: <O seht wie jene tief gebornen Geister nun gar die Dreiunddreißig überflügeln!>
Nachdem er von dem Bestürzten (Vāsava) die Worte vernommen hatte, sprach der Gopaka den Vāsava an: 'Der Erwachte, oh Indra, hält sich in der Menschenwelt auf. Er hat die Sinnesgenüsse überwunden, bekannt als Weiser der Sakyas.	Das Wort vernahm er, das ich sagte schauernd, Gopako, der nun also sprach zu mir: <Der wache Meister ist auf Erden Menschengott, der Wunschbesieger, Sakyermönch, heißen so;
Des (Erwachten) Söhne, die ohne Achtsamkeit waren, nach deren Tod haben sie durch mich die Achtsamkeit wiedererlangt. Von diesen drei ist einer hier geblieben, immer noch ein <i>gandhabba</i> .	Die Söhne sein, der Einsicht schon entfremdet, von mir gewiesen fanden Einsicht wieder. <Von diesen drei ist einer hier verblieben, als Himmelsbote bei uns worden heimisch:
Eben diese beiden, die dem Weg des Erwachens nachgefolgt sind, bedauern nun sogar (uns) Götter aufgrund ihrer (höheren) Sammlung. Wenn so das Licht der Lehre sichtbar wird, dann wird kein Hörer mehr zweifeln. <sup>11</sup> Überschritten die Flut, den Zweifel abgeschnitten, verehren wir den Erwachten, den Sieger, das Oberhaupt der Menschen.	Doch zwei nun wallen Pfade zur Erwachung, bedauern, in sich eingekehrt, uns Götter.> Wie dort nun so ward offenbar die Lehre, das kann wohl keinem Jünger irgend unklar sein; den Strombezwinger, der den Zweifel hat gekreuzt, den Meister grüßen wir, den Sieger, Menschengott.
Welche Lehre hier verstanden habend, haben sie einen besonderen (spirituellen	Weil sie dein Wort verstanden hier, ging herrlich ihnen auf ein

<sup>10</sup> *Anāgāmis* können aufgrund mangelnden Interesses an grober Sinnlichkeitswahrnehmungen in diesem Bereich nicht verweilen und steigen deshalb in einen Brahmabereich auf.

<sup>11</sup> MW übersetzt: "Lasst keinen Schüler mehr dran zweifeln, dass die Wahrheit verwirklicht werden kann von denen die in diesen Bereichen verweilen."

<p>Status) erreicht, indem diese beiden, die Brahmāpurohita Sphäre erreichten? Genau um diese Lehre zu hören sind wir, mein Freund, gekommen. Da wir vom Erhabenen jetzt Gelegenheit bekamen, werden wir eine Frage stellen.</p>	<p>Ziel, die Bahn zu heil'gem Kreise hin, und ihrer zwei sind vorgelangt. Zu lernen dieser Lehre Kunst, O Herr, sind auch erschienen wir: Es gibt der Meister frei Gehör Den Fragen, sei es drum gewagt!»</p>
--	---

Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Lange Zeit ist dieser Sakka schon ein Reiner. Wenn er mich irgendetwas fragen würde, würde er mich etwas Heilsrelevantes fragen, nicht etwas Nichtheilsrelevantes. Von ihm befragt, wenn ich es erklären würde, würde er schnell verstehen. Da sagte der Erhabene dem Oberhaupt der Götter, Sakka, folgenden Vers:

„Stelle mir, Vāsava, eine Frage, die du fragen möchtest.  
Was auch immer du fragst, ich werde es beantworten“.

Nachdem er die Erlaubnis erhalten hatte, hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, dem Erhabenen die erste Frage gestellt: „Welche Fessel, Herr, fesselt die Götter, Menschen, Asuras,<sup>12</sup> Schlangengeister, die Himmlischen, und was es sonst noch an anderen Wesensklassen gibt, wodurch sie, obwohl sie wünschen ohne Feindschaft, ohne zu verletzen, ohne Rivalität, ohne Übelwollen zu leben dennoch aber mit Feindschaft, Verletzen, Rivalität, Übelwollen leben?“<sup>13</sup> So stellte Sakka, das Oberhaupt der Götter, dem Erhabenen die erste Frage.

Dem erklärt der Erhabene die Frage: „Durch die Fessel des Neides und des Geizes (*issa-macchāriya*),<sup>14</sup> Oberhaupt der Götter, sind die Götter, Menschen,

---

<sup>12</sup> Asuras, Titanen die am Meeresgrund leben, abgestürzte, verärgerte Götter die immer wieder versuchen den Himmel der dreiunddreißig zurück zu erobern.

<sup>13</sup> KEN: "Welche Fessel, o Würdiger, bindet Götter und Menschen, Riesen, Schlangengeister und Himmelsboten, und wer es auch sei von gewöhnlichem Schlage? Den Vorsatz: 'Ohne Wut, ohne Heftigkeit, ohne Feindschaft, ohne Haß wollen wir bleiben, frei von Groll', diesen Vorsatz fassen sie wohl: aber sie werden alsbald wütend, heftig, feindlich, gehässig, von Groll erfüllt."

<sup>14</sup> Auch, Habsucht, Besitzgier, Selbstsucht. D 33: "Fünf Geize (*macchāriyāni*). Geiz bezüglich der Unterkunft, Geiz bezüglich der Familien, Geiz bezüglich der Geschenke, Geiz bezüglich der Schönheit, Geiz bezüglich der Lehre."

*issa-macchāriya*: Wegnehmen-wollen und Nicht-geben-wollen im Konkurrenzkampf des Lebens (Selbstsucht).

M 135: "Da ist irgendein Mann oder eine Frau neidisch, jemand, der andere um Zugewinn beneidet, um Ehre, Respekt, Verehrung, Ehrerbietung und Achtung, jemand, der sich darüber ärgert und es anderen mißgönnt. Weil er solch eine Handlung begeht und auf sich nimmt, erscheint er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen wieder, die von Entbehrenen geprägt sind, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar

Asuras, Schlangengeister, die Himmlischen, und was es sonst noch an anderen Wesensklassen gibt gefesselt. Obgleich sie es für gut halten ohne Feindschaft, ohne zu verletzen, ohne Rivalität, ohne Übelwollen zu leben so leben sie dennoch mit Feindschaft, Verletzen, Rivalität, Übelwollen.

So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die erste Frage. Erfreut und beglückt hat Sakka, das Oberhaupt der Götter dem Erhabenen gesagt: „So ist es, Erhabener, so ist es Sugata. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit, als ich des Erhabenen Antwort hörte“.

Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: „Herr, Neid und Geiz, welche Ursache, welche Entstehung, woraus entspringen, welche Abstammung haben sie, was muss vorhanden sein damit Neid und Geiz entstehen, was muss nicht vorhanden sein, damit Neid und Geiz nicht entstehen?“

„Neid und Geiz, Oberhaupt der Götter, haben ihre Ursache in der Zuneigung und in der Abneigung (*piya-appiya*),<sup>15</sup> sie entstehen aus Zuneigung und Abneigung, entspringen der Zuneigung und Abneigung, stammen von Zuneigung und Abneigung ab. Wenn Zuneigung und Abneigung vorhanden sind, entstehen Neid und Geiz, wenn Zuneigung und Abneigung nicht vorhanden sind, entstehen Neid und Geiz nicht“.<sup>16</sup>

„Herr, Zuneigung und Abneigung, welche Ursache, welche Entstehung, woraus entspringen, welche Abstammung haben sie, was muss vorhanden sein damit Zuneigung und Abneigung entstehen, was muss nicht vorhanden sein, damit Zuneigung und Abneigung nicht entstehen?“

„Zuneigung und Abneigung, Oberhaupt der Götter, haben ihre Ursache im Wollen (*chanda*),<sup>17</sup> sie entstehen aus dem Wollen, entspringen dem Wollen, stammen vom Wollen ab. Wenn Wollen vorhanden ist, entstehen Zuneigung und

---

in der Hölle. Wenn er aber bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode nicht in Umständen, die von Entbehrenen geprägt sind, wiederscheint, sondern statt dessen in das menschliche Dasein zurückkehrt, dann ist er ohne Einfluß, wo immer er auch wiedergeboren wird."

<sup>15</sup> Liebes und Unliebes, Mögen und Nicht-Mögen, Positives und Negatives.

<sup>16</sup> Seng-Tsan (7. Jhd), Lied vom Vertrauen in den Geist:

Dem Weg zu folgen ist nicht schwer für jene frei von Vorlieben (Anhaften)  
Sind weder Liebe noch Haß gegenwärtig wird alles klar und unverschleiert.  
Wenn Du die Wahrheit wirklich sehen willst, dann bewerte nichts positiv oder negativ  
Die Krankheit des Geistes besteht darin sich auf Bewertungen einzulassen.

<sup>17</sup> TT, KEN wörtlich: Willen; MW, TB, SV folgen dem Kommentar: Verlangen (*tanhā*). Siehe auch Anhang I.

S 42, 11: "Was immer auch an Leiden sich entwickelt, alles das wurzelt im Willen, entstammt aus dem Willen, denn der Wille ist die Wurzel des Leidens."

Abneigung, wenn Wollen nicht vorhanden ist, entstehen Zuneigung und Abneigung nicht“.

„Herr, das Wollen, welche Ursache, welche Entstehung, woraus entspringt, welche Abstammung hat er, was muss vorhanden sein, damit Wollen entsteht, was muss nicht vorhanden sein, damit Wollen nicht entsteht?“

„Wollen, Oberhaupt der Götter, hat seine Ursache in der Denktätigkeit (*vitakka*), es entstehen aus der Denktätigkeit, entspringt aus der Denktätigkeit, stammt von der Denktätigkeit ab. Wenn Denktätigkeit vorhanden ist, entsteht Wollen, wenn Denktätigkeit nicht vorhanden ist, entsteht Wollen nicht“.

„Herr, die Denktätigkeit, welche Ursache, welche Entstehung, woraus entspringt, welche Abstammung hat sie, was muss vorhanden sein, damit die Denktätigkeit entsteht, was muss nicht vorhanden sein, damit die Denktätigkeit nicht entsteht?“

„Denktätigkeit, Oberhaupt der Götter, hat ihre Ursache im Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit (*papañca-saññā-saṅkhā*),<sup>18</sup> sie entsteht aus dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit, entspringt dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit, stammt von dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit ab. Wenn der Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit vorhanden ist, entsteht die Denktätigkeit, wenn der Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit nicht vorhanden ist, entsteht die Denktätigkeit nicht“.

„Wie, Herr, hat der Mönch geübt der die angemessene Methode, die zur Austilgung des Impulses der Vorstellung der Vielfältigkeit führt angewandt hat?“

„Freude (*somanassa*), Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen (*sevati*) soll und die Art die man meiden soll und auch Kummer

---

<sup>18</sup> Thag 989: "Wer *papañca* ganz ergeben ist, den Tieren gleich sich an *papañca* freut, Nibbāna wird er nicht erlangen, die höchste Sicherheit vor Unterjochung."

M 18: "Bhikkhu, was die Quelle anbelangt, durch welche Ausbreitung-Wahrnehmung-Vorstellung einen Mann überwältigt: wenn dort nichts gefunden wird, woran man sich ergötzen könnte, was man willkommen heißen könnte und woran man sich festhalten könnte, dann ist dies das Ende der Neigung zur Begierde, der Neigung zur Abneigung, der Neigung zu Ansichten, der Neigung zum Zweifel, der Neigung zum Dünkel, der Neigung zur Begierde nach Werden, der Neigung zur Unwissenheit; dies ist das Ende des Gebrauchs von Knüppel und Waffe, von Streit, Zank, Streitgesprächen, Anschuldigung, Gehässigkeit und falscher Rede; hier hören diese üblen unheilsamen Zustände ohne Überbleibsel auf."

Sn 916: 916 (DER ERHABENE)

"Die Wurzel dieser Vielheits-Welt in ihren Teilen,  
Den Dünkel des 'Ich bin', ihn soll der Weise ganz vernichten  
Was an Begehungen im Inneren haust,  
Sie zu beseitigen übe er sich achtsam."

Siehe auch Anhang II

(*domanassa*),<sup>19</sup> Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen soll und die Art die man meiden soll und auch Gleichmut, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen soll und die Art die man meiden soll.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> *Su+mano+ya; duh+mano+ya*: Geistiges Erfreutsein; geistiges Betrübtheitsein.

*Sevatī*: bedienen, widmen, verfolgen, pflegen, betreiben, beibehalten.

*Vedanā* von *vid*, fühlen/wissen.

M 43: "Gefühl, Wahrnehmung und Bewußtsein, Freund - diese Geisteszustände sind miteinander verbunden, nicht getrennt, und es ist unmöglich, einen dieser Zustände von den anderen zu trennen, um den Unterschied zwischen ihnen beschreiben zu können. Denn, was man fühlt, das nimmt man wahr, und was man wahrnimmt, das erfährt man."

A X, 58: "Im Willen (*chanda*) wurzeln alle Dinge; durch Aufmerksamkeit (*manasikāra*) werden sie erzeugt; durch den Sinnen-Eindruck bedingt entstehen sie; im Gefühl laufen sie zusammen ..."

*Vedanā* bedingt durch *anusaya* ist der Mittler zwischen Körper und Geist und beeinflusst beide.

<sup>20</sup> S 48, 36: "Fünf Fähigkeiten (*indriya*), ihr Mönche gibt es. Welche fünf? Die Fähigkeit Wohlgefühl (*sukha*) zu empfinden, die Fähigkeit Schmerz (*dukkha*) zu empfinden, die Fähigkeit Frohsinn (*somanassa*) zu empfinden, die Fähigkeit Trübsinn (*domanassa*) zu empfinden, die Fähigkeit Gleichmut (*upekkhā*) zu empfinden.

Und was, ihr Mönche, ist die Fähigkeit Wohlgefühl zu empfinden? Was da körperlich genussvoll, körperlich behaglich ist, das aufgrund körperlicher Berührung (*phassa*) entstandene, genüssliche und behagliche Gefühl, das nennt man die Fähigkeit Wohlgefühl zu empfinden.

Und was ist die Fähigkeit Schmerz zu empfinden? Was da körperlich schmerzt, körperlich unangenehm ist, das aufgrund körperlicher Berührung entstandene schmerzhaft und unbehagliche Gefühl, das nennt man die Fähigkeit Schmerz zu empfinden.

Und was ist die Fähigkeit Beglückung zu empfinden? Was es da an geistiger Freude, an geistigem Behagen gibt, das aufgrund geistiger Berührung entstandene angenehme Wohlgefühl, das nennt man die Fähigkeit Beglückung zu empfinden.

Und was ist die Fähigkeit Bedrückung zu empfinden? Was es da an geistigem Schmerz an geistigem Unbehagen gibt, das aufgrund geistiger Berührung entstandene leidhafte und beschwerliche Gefühl, das nennt man die Fähigkeit Bedrückung zu empfinden.

Und was ist die Fähigkeit Gleichmut zu empfinden? Was es da an Gefühl gibt, körperlich oder geistig, das weder angenehm noch unangenehm ist, das nennt man die Fähigkeit Gleichmut zu empfinden."

S 48, 37: „Die Fähigkeit Gleichmut zu empfinden sollte als weder-angenehmes-noch-unangenehmes Gefühl (*adukka-m-asukkhā vedanā*) betrachtet werden.“

M 10: "Und wie, ihr Bhikkhus, verweilt ein Bhikkhu, indem er Gefühle als Gefühle betrachtet? Wenn ein Bhikkhu ein angenehmes Gefühl fühlt, versteht er (weiß er klarbewußt - *pajānātī*): 'Ich fühle ein angenehmes Gefühl;' wenn er ein schmerzhaftes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein schmerzhaftes Gefühl;' wenn er ein weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl.' Wenn er ein weltliches angenehmes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein weltliches (*sāmisa*) angenehmes Gefühl;' wenn er ein spirituelles (*nirāmisa*) angenehmes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein spirituelles angenehmes Gefühl;' wenn er ein weltliches schmerzhaftes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein weltliches schmerzhaftes Gefühl;' wenn er ein spirituelles schmerzhaftes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein spirituelles schmerzhaftes Gefühl;' wenn er ein weltliches weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein weltliches weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl;' wenn er ein spirituelles weder-

---

schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl fühlt, versteht er: 'Ich fühle ein spirituelles weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl.'

Doch damit ist die Übung noch nicht zu Ende:

S 36, 3: " Beim Wohlgefühl, ihr Mönche, ist der Hang zum Reiz zu überwinden. Beim Wehgefühl ist der Hang zum Widerstand zu überwinden. Beim Weder-wohl-noch-weh-Gefühl ist der Hang zum Unwissen zu überwinden. Soweit, ihr Mönche, ein Mönch beim Wohlgefühl den Hang zum Reiz, beim Wehgefühl den Hang zum Widerstand, beim Weder-Wohl-noch-weh-Gefühl den Hang zum Unwissen überwunden hat, nennt man ihn, ihr Mönche, einen Mönch, der den Hang zum Reiz überwunden hat, der recht sieht, der den Durst abgeschnitten, die Fessel gesprengt hat, durch vollkommene Dünkeleroberung, dem Leiden ein Ende gemacht hat:

Wer da, wenn er ein Wohl gefühlt, doch dies Gefühl nicht recht erkennt (*appajānato*), in dem kommt auf der Hang zum Reiz und die Entrinnung sieht er nicht.

Wer da, wenn er ein Weh gefühlt, doch dies Gefühl nicht recht erkennt, in dem ist Hang zum Widerstand und die Entrinnung sieht er nicht.

Was aber weder Wohl noch Weh, was Weisheitsvoller Stille nennt: wenn dieses aber man genießt, wird man vom Leiden auch nicht befreit.

Wenn unermüdlich ist ein Mönch die Klarbewußtheit immer pflegt, der wird als Weiser dann durchschaun, was irgend an Gefühl es gibt.

Wer die Gefühle so durchschaut, wird triebfrei schon in diesem Sein; was solcher Großer nach dem Tod, das fassen Worte nimmer mehr."

M 9: „Wenn Freunde, ein edler Anhänger das Unheilsame und die Wurzel des Unheilsamen, das Heilsame und die Wurzel des Heilsamen versteht,<sup>20</sup> ist er insofern einer mit rechter Anschauung, einer, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, einer, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.

Und was ist nun das Unheilsame, was ist die Wurzel des Unheilsamen, was ist das Heilsame, was ist die Wurzel des Heilsamen?

Lebende Wesen zu töten ist unheilsam.  
Nehmen, was nicht gegeben ist, ist unheilsam.  
Fehlverhalten bei sinnlichen Freuden ist unheilsam.  
Falsche Rede ist unheilsam.  
Boshafte Rede ist unheilsam.  
Grobe Rede ist unheilsam.  
Geschwätz ist unheilsam.  
Habgier ist unheilsam.  
Übelwollen ist unheilsam.  
Falsche Ansicht ist unheilsam.<sup>20</sup>  
Das nennt man das Unheilsame.

Und was ist die Wurzel des Unheilsamen?  
Gier ist eine Wurzel des Unheilsamen,  
Haß ist eine Wurzel des Unheilsamen,  
Verblendung ist eine Wurzel des Unheilsamen.  
Das nennt man die Wurzel des Unheilsamen.

Und was, Freunde, ist das Heilsame?  
Sich Abwenden vom Töten lebender Wesen ist das Heilsame.  
Sich Abwenden vom Nehmen von nicht Gegebenem ist das Heilsame.  
Sich Abwenden vom Fehlverhalten bei sinnlichen Freuden ist das Heilsame.

‘Freude, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen soll und die Art die man meiden soll’, dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man bei einer Freude merkt: Wenn ich mich dieser Freude widme, dann werden die unheilsamen geistigen Qualitäten mehr und die heilsamen geistigen Qualitäten werden weniger, eine derartige Freude soll man meiden. Wenn man bei einer Freude merkt: Wenn ich mich dieser Freude widme, dann werden die unheilsamen geistigen Qualitäten weniger und die heilsamen geistigen Qualitäten werden mehr, einer derartigen Freude soll man nachgehen. Und diese Art gibt es mit Denken und Überlegen (*vitakka-vicāra*) und ohne Denken und Überlegen. Das ohne Denken und Überlegen ist das Vorzüglichere. ‘Freude, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen soll und die Art die man meiden soll’, diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.

‘Kummer, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen soll und die Art die man meiden soll’, dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man bei einem Kummer merkt: Wenn ich mich diesem geistigen Kummer widme, dann werden die unheilsamen geistigen Qualitäten mehr und die heilsamen geistigen Qualitäten werden weniger, einen derartigen Kummer soll man meiden. Wenn man bei einem Kummer merkt: Wenn ich mich diesem Kummer widme, dann werden die unheilsamen geistigen Qualitäten weniger und die heilsamen geistigen Qualitäten werden mehr, einem derartigen Kummer soll man nachgehen. Das gibt es mit Denken und Überlegen und ohne Denken und Überlegen. Das ohne Denken und Überlegen ist das Vorzüglichere. ‘Kummer, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man

---

Sich Abwenden von falscher Rede ist das Heilsame.  
Sich Abwenden von boshafter Rede ist das Heilsame.  
Sich Abwenden von grober Rede ist das Heilsame.  
Sich Abwenden von Geschwätz ist das Heilsame.  
Nicht-Habgierigkeit ist das Heilsame.  
Nicht-Übelwollen ist das Heilsame.  
Rechte Ansicht ist das Heilsame.  
Das nennt man das Heilsame.

Und was, Freunde, ist die Wurzel des Heilsamen?  
Nicht-Gier ist eine Wurzel des Heilsamen,  
Nicht-Haß ist eine Wurzel des Heilsamen,  
Nicht-Verblendung ist eine Wurzel des Heilsamen.  
Das nennt man die Wurzel des Heilsamen.

Wenn ein edler Nachfolger solcherart das Unheilsame und die Wurzel des Unheilsamen, das Heilsame und die Wurzel des Heilsamen verstanden hat, gibt er die zugrundeliegende Neigung zur Lust vollständig auf, er hebt die zugrundeliegende Neigung zur Abneigung auf, er rottet die zugrundeliegende Neigung zur Ansicht und zur Einbildung „Ich bin“ aus und durch das Zurücklassen von Nicht-Wissen und dem Erwecken von wahren Wissen macht er hier und jetzt dem Leiden ein Ende. Auch auf diese Weise ist ein edler Schüler einer mit rechter Anschauung, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.“



nachgehen soll und die Art die man meiden soll', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.<sup>21</sup>

`Gleichmut, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen soll und die Art die man meiden soll', dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man bei einem Gleichmut merkt: Wenn ich mich diesem Gleichmut widme, dann werden die unheilsamen geistigen Qualitäten mehr und die heilsamen geistigen Qualitäten werden weniger, einem derartigen Gleichmut soll man meiden. Wenn man bei einem Gleichmut merkt: Wenn ich mich diesem Gleichmut widme, dann werden die unheilsamen geistigen Qualitäten weniger und die heilsamen geistigen Qualitäten werden mehr, einem derartigen Gleichmut soll man nachgehen. Dieses gibt es mit Denken und Überlegen und ohne Denken und Überlegen. Das ohne Denken und Überlegen ist das Vorzüglichere. `Gleichmut, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, die Art der man nachgehen soll und die Art die man meiden soll', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden. So, Oberhaupt der Götter, erreicht der Mönch eine angemessene Methode, die zur Austilgung des Impulses der Vorstellung der Vielfältigkeit führt“.<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup> M 137: "Wenn man mit dem Auge eine Form sieht, unterscheidet man eine Form die Freude hervorrufen kann (*somanassa-tthānīyam rūpam upavicāratī*), man unterscheidet eine Form die Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet eine Form die Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit dem Ohr einen Klang hört ... man unterscheidet ein Geistesobjekt das Gleichmut hervorrufen kann."

M 148: "Wenn man von einem angenehmen Gefühl berührt wird, falls man sich dann daran ergötzt, es willkommen heißt und daran hängenbleibt, dann liegt die Neigung zur Begierde zugrunde. Wenn man von einem schmerzhaften Gefühl berührt wird, falls man dann bekümmert ist, trauert und klagt, weint, sich die Brust schlägt und zerrüttet wird, dann liegt die Neigung zur Abneigung zugrunde. Wenn man von einem weder-schmerzhaften-noch-angenehmen Gefühl berührt wird, falls man dann den Ursprung, das Verschwinden, die Befriedigung, die Gefahr und das Entkommen in Bezug auf jenes Gefühl nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht, dann liegt die Neigung zur Unwissenheit zugrunde. Ihr Bhikkhus, daß man hier und jetzt Dukkha ein Ende bereiten wird, ohne die Neigung zur Begierde nach angenehmem Gefühl zu überwinden, ohne die Neigung zur Abneigung gegenüber schmerzhaftem Gefühl zu vernichten, ohne die Neigung zur Unwissenheit in Bezug auf weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl auszurotten, ohne Unwissenheit zu überwinden und wahres Wissen zu erwecken - dies ist unmöglich."

<sup>22</sup> M 137: "Es gibt sechs Arten der Freude, die auf dem Haushälterleben beruhen (*gehasita*), und sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen (*nekkhammasita*). Es gibt sechs Arten der Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruhen, und sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen. Es gibt sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen, und sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen. ...

Was sind die sechs Arten der Freude, die auf dem Haushälterleben beruhen? Wenn man das Erlangen von Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Kködern verbunden sind, als Bereicherung betrachtet – oder wenn man sich an das erinnert, was früher erlangt wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat – dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude genannt, die auf dem Haushälterleben beruht. ...

Und was sind die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen? Wenn man, indem man

So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die Frage.<sup>23</sup> Erfreut und beglückt hat Sakka, das Oberhaupt der Götter dem Erhabenen gesagt: „So ist es, Erhabener, so ist es Sugata. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit, als ich des Erhabenen Antwort hörte“.

---

die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Formen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Formen alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude genannt, die auf Entsagung beruht. ...

Und was sind die sechs Arten der Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruhen? Wenn man das Nicht-Erlangen von Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Verlust betrachtet – oder wenn man sich an das erinnert, was früher nicht erworben wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat – dann steigt Bedrückung auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung genannt, die auf dem Haushälterleben beruht. ...

Und was sind die sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen? Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Formen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Formen alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist, steigt Bedrückung auf, bedingt durch jene Sehnsucht. Solche Bedrückung wird Bedrückung genannt, die auf Entsagung beruht. ...

Und was sind die sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen? Wenn man mit dem Auge eine Form sieht, steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem gewöhnlichen, unbelehrten Menschen, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über die Form hinaus (überwindet, transzendiert sie nicht); deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet. ...

Und was sind die sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen? Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Formen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Formen alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut überwindet die Form; deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet. ...

Ihr Bhikkhus, indem ihr euch auf die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen, stützt und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Freude, die auf dem Haushälterleben beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten. Indem ihr euch auf die sechs Arten der Bedrückung stützt, die auf Entsagung beruhen, und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten. Indem ihr euch auf die sechs Arten des Gleichmuts stützt, die auf Entsagung beruhen, und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten.

Indem ihr euch auf die sechs Arten der Freude stützt, die auf Entsagung beruhen, und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten. Indem ihr euch auf die sechs Arten des Gleichmuts stützt, die auf Entsagung beruhen, und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten."

<sup>23</sup> Siehe auch Anhang III

Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: „Wie erreicht, Herr, der Mönch die Zügelung gemäß dem Pātimokkha?“

„Körperliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. Sprachliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. Suchen, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. Körperliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem körperlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem körperlichen Verhalten widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen körperlichen Verhalten soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem körperlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem körperlichen Verhalten widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen körperlichen Verhalten soll man sich widmen. Körperliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen, diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.

Sprachliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen, dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem sprachlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem sprachlichen Verhalten widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen sprachlichen Verhalten soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem sprachlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem sprachlichen Verhalten widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen sprachlichen Verhalten soll man sich widmen. Sprachliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen, diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.

Suchen, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem Suchen: Wenn ich mich diesem Suchen widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen Suchen soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem Suchen: Wenn ich mich diesem Suchen widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen Suchen soll man sich widmen. Suchen, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen, diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden. So hat der Mönch die Zügelung gemäß dem Pātimokkha erreicht“. So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die Frage. Erfreut und beglückt hat Sakka, das Oberhaupt der Götter

dem Erhabenen gesagt: „So ist es, Erhabener, so ist es Sugata. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit als ich des Erhabenen Antwort hörte“.<sup>24</sup>

Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: „Wie erreicht, Herr, der Mönch die Zügelung der Sinne?“

„Das durch das Augbewusstsein wahrzunehmende Sichtbare, Oberhaupt der Götter, ist zweifach, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. Das durch das Hörbewusstsein ... Riechbewusstsein ... Schmeckbewusstsein ... Tastbewusstsein ... Denkbewusstsein wahrzunehmenden Denkbare, Oberhaupt der Götter, ist zweifach, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen“.

Als dies gesagt wurde, sagte Sakka, das Oberhaupt der Götter, dem Erhabenen Folgendes: „Was jetzt der verehrungswürdige Erhabene in Kürze gesagt hat, diesen Sachverhalt weiß ich ausführlich. Oh, Ehrwürdiger, das durch das Augbewusstsein wahrzunehmenden Sichtbare, wenn man von dem weiß: Wenn ich mich diesem Sichtbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen Sichtbaren soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von diesem Sichtbaren: Wenn ich mich diesem Sichtbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen Sichtbaren soll man sich widmen. Oh, Ehrwürdiger, das durch das Hörbewusstsein ... Riechbewusstsein ... Schmeckbewusstsein ... Tastbewusstsein ... Denkbewusstsein wahrzunehmende Denkbare, wenn man von dem weiß: Wenn ich mich diesem Denkbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen Denkbaren soll man sich nicht widmen. Wenn man von diesem Denkbaren weiß: Wenn ich mich diesem Denkbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen Denkbaren soll man sich widmen. Was jetzt der verehrungswürdige Erhabene in Kürze gesagt hat, diesen Sachverhalt verstehe ich ausführlich so. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit als ich des Erhabenen Antwort hörte“.<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> D 15: „Und so, Ānanda, bedingt Gefühl Verlangen (*taṇhā*), Verlangen bedingt Suchen (*pariyesanā*), Suchen bedingt Erlangen/Entdecken (*lābha*), Erlangen bedingt Entscheiden/Bewerten (*vinicchaya*), Entscheiden bedingt lustvolles Wollen (*chanda-rāga*), lustvolles Wollen bedingt Anstreben/Anhaften/Sich-darauf-Versteifen (*ajjhosāna*), Anhaften bedingt Besitzergreifen (*pariggaha*), Besitzergreifen bedingt Habsucht/Behaltenwollen/Geiz (*macchariya*), Behaltenwollen bedingt Bewachen-und-Verteidigen (*ārakkha*), infolge Bewachen-und-Verteidigen kommt es zu verschiedenen unheilsamen Phänomenen - dem Aufnehmen von Knüppeln und Schwertern, Streit, Konflikt und Diskussion, Beleidigen, Verleumden und Lügen.“

<sup>25</sup> M 137: "Wenn man mit dem Auge eine Form sieht, unterscheidet man eine Form die Freude hervorrufen kann<sup>25</sup>, man unterscheidet eine Form die Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet eine Form die Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit dem Ohr einen Klang

Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: „Herr, haben alle Lehren der Asketen und Brahmanen nur ein Ziel, alle Sittlichkeit nur ein Ziel, aller Wille nur ein Ziel, alles Anstreben nur ein Ziel?“

„Nein, Oberhaupt der Götter, nicht alle Lehren der Asketen und Brahmanen haben nur ein Ziel, nicht alle Sittlichkeit nur ein Ziel, nicht aller Wille nur ein Ziel, nicht alles Anstreben nur ein Ziel“.

„Warum haben nicht alle Lehren der Asketen und Brahmanen nur ein Ziel, alle Sittlichkeit nur ein Ziel, aller Wille nur ein Ziel, alles Anstreben nur ein Ziel?“

„Die Welt, Oberhaupt der Götter, ist von unterschiedlicher Beschaffenheit, von verschiedener Beschaffenheit. Weil die Wesen die Welt mit ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit, mit ihrer verschiedenen Beschaffenheit ergreifen und diese jeweilige Beschaffenheit mit aller Kraft festhaltend behaupten:

"Nur dieses ist Wahrheit, töricht anderes". Daher haben nicht alle Lehren der Asketen und Brahmanen nur ein Ziel, alle Sittlichkeit nur ein Ziel, aller Wille nur ein Ziel, alles Anstreben nur ein Ziel“.<sup>26</sup>

„Haben alle Asketen und Brahmanen, Herr, ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht?“

---

hört, unterscheidet man einen Klang der Freude hervorrufen kann, man unterscheidet einen Klang der Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet einen Klang der Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit der Nase einen Geruch riecht, unterscheidet man einen Geruch der Freude hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geruch der Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geruch der Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit der Zunge einen Geschmack schmeckt, unterscheidet man einen Geschmack der Freude hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geschmack der Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geschmack der Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit dem Körper ein Berührungsobjekt fühlt, unterscheidet man ein Berührungsobjekt das Freude hervorrufen kann, man unterscheidet ein Berührungsobjekt das Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet ein Berührungsobjekt das Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährt, unterscheidet man ein Geistesobjekt das Freude hervorrufen kann, man unterscheidet ein Geistesobjekt das Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet ein Geistesobjekt das Gleichmut hervorrufen kann."

<sup>26</sup> D 1: "Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er bei sich den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, deren Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, ist er, ihr Mönche, der Vollendete.

Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete, durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitgemäß gelobt wird."

„Nein, Oberhaupt der Götter, nicht alle Asketen und Brahmanen haben ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht“.

„Warum haben nicht alle Asketen und Brahmanen ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht?“

„Diejenigen Asketen und Brahmanen, Oberhaupt der Götter, die befreit sind durch die Ausmerzung des Durstes, die haben ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht. Daher haben nicht alle Asketen und Brahmanen ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht“. So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die Frage.

Erfreut und beglückt sagte Sakka, das Oberhaupt der Götter dem Erhabenen: „So ist es, Erhabener, so ist es Sugata. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit, als ich des Erhabenen Antwort hörte“.

Dann sagte Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, dem Erhabenen Folgendes: „Begehren (*ejā*)<sup>27</sup>, Verehrungswürdiger, ist eine Krankheit, Begehren ist ein Geschwür, Begehren ist ein Dorn, das Begehren bringt den Menschen dazu, im jeweiligen Dasein wiedergeboren zu werden. So erreicht der Mensch hohes und niedriges (Dasein). Diejenigen Fragen, Verehrungswürdiger, für die ich außerhalb von hier, bei den anderen Asketen und Brahmanen, nicht einmal eine Gelegenheit zum Fragen hatte, die mich lange Zeit schon beschäftigten, die hat mir der Erhabene erklärt. Den Dorn des Zweifels und der Ungewissheit hat der Erhabene mir gezogen“.

„Erinnerst du dich, Oberhaupt der Götter, diese Fragen schon anderen Asketen und Brahmanen gestellt zu haben?“

„Ja, ich erinnere mich, Verehrungswürdiger, dass ich diese Fragen schon anderen Asketen und Brahmanen gestellt habe“.

„In welcher Weise, Oberhaupt der Götter, jene geantwortet haben, sage, wenn es dir nichts ausmacht“.

„Nicht, Verehrungswürdiger, macht es mir etwas aus, bei dem Erhabenen oder dem Erhabenen Gleichenden“.

„Dann, Oberhaupt der Götter, mögest du sprechen“.

„Wenn ich, Verehrungswürdiger, Asketen und Brahmanen meine, dann solche: Sie sind in der Wildnis und Unwegsamkeit Lebende, die besuchte ich und stellte diese Fragen. Jene, von mir befragt, konnten mir nicht antworten. Obwohl sie nicht antworten konnten, stellten sie eine Gegenfrage: "Wie ist der Name des Ehrwürdigen?" So befragt antwortete ich : "Ich bin, Herr, Sakka, das Oberhaupt der Götter". Dann befragten sie mich noch weiter: "Was hat das ehrwürdige

---

<sup>27</sup> Kommentar erklärt *ejā* als *calamattēna taṅhā* (zitternd vor Verlangen).

Oberhaupt der Götter getan, um zu diesem Stand zu gelangen?" Dann habe ich ihnen die Lehre dargelegt, so wie ich sie gehört und (im Gedächtnis) behalten hatte. Schon dadurch waren sie erfreut: Wir haben das Oberhaupt der Götter, Sakka, gesehen und was wir ihn gefragt haben, hat er uns beantwortet. Sie wurden in erster Linie meine Anhänger und nicht ich ihrer. Ich bin, Verehrungswürdiger, Anhänger des Erhabenen, ein in den Strom Eintretener, kann nicht in der Hölle erscheinen, bin bestimmt für das vollständige Erwachen, habe es als endgültiges Ziel“.

„Erinnerst du dich, Oberhaupt der Götter, vorher eine derartige Freude, ein derartiges Erfreutsein erlebt zu haben?“

„Ich habe, Verehrungswürdiger, vorher eine derartige Freude, ein derartiges Erfreutsein erlebt“.

„Bei welchem Anlass, Oberhaupt der Götter, hast du eine derartige Freude, ein derartiges Erfreutsein erlebt?“

„Es hat, Verehrungswürdiger, in früherer Zeit ein Kampf zwischen den Göttern und den Asuras stattgefunden. In diesem Kampf, Verehrungswürdiger, siegten die Götter, die Asuras unterlagen. Da kam mir, Verehrungswürdiger, nachdem wir den Kampf gewonnen hatten, als wir siegten, folgender Gedanke: Beides haben jetzt die Götter, sowohl den Götternektar als auch den Asuranektar. Diese Freude, dies Erfreutsein, Verehrungswürdiger, war verbunden mit (Verletzen) durch Stock und Waffen, führte nicht zur Ernüchterung, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbāna. Die Freude, das Erfreutsein, Verehrungswürdiger, das ich beim Hören der Lehre des Erhabenen empfand, war nicht verbunden mit (Verletzen) durch Stock und Waffen, führte zur Ernüchterung, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbāna“.

„Aus welchem Grund, Oberhaupt der Götter, hast du diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden?“

„Aus sechs Gründen, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden.

Hier stehe ich, ein zum Gott Gewordener, durch kamma erhielt ich die Gelegenheit zu einem weiteren irdischen Leben, das wisse Herr. Aus diesem ersten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden.

Den himmlischen Körper abgetan, die göttliche Lebenskraft verbraucht, bewusst werde ich den Mutterschoß suchen, der meinem Geist gefällt. Aus diesem zweiten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden.

Nicht umsonst war mein Fragen, freudig folge ich der Anleitung,

Erkennend werde ich verweilen, klarbewusst und gänzlich achtsam.  
Aus diesem dritten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden.

Und sollte mir dabei mir das Erwachen zuteil werden  
vollkommen im Wissen will ich dann verweilen, bis das Ende ist erreicht.  
Aus diesem vierten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden.

Den menschlichen Körper abgetan, die menschliche Lebenskraft verbraucht,  
werde ich wieder ein Gott sein, der Beste in der Götterwelt.  
Aus diesem fünften Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden.

Die allerhöchsten Götter, die berühmten Akanittha.  
In der letzten Existenz wird mir dort der Aufenthalt sein.  
Aus diesem sechsten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden. Aus allen diesen sechs Gründen, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreutsein empfunden.

Unzufriedene Gedanken, Zweifel, Unsicherheit.  
Lange Zeit irrte ich umher, den Vollendeten suchend.  
Zu denen, von denen ich meinte Sie seien Asketen, die abgeschieden leben,  
bin ich gegangen, meinend sie seien vollkommen erwacht.

Wie ist Vollendung, wie kann Vollendung verfehlt werden?  
So befragt konnten sie nicht den Weg, nicht die Vorgehensweise erklären.  
Als sie wussten, Gott Sakka ist gekommen,  
haben sie mich befragt: "Wie hast du diesen Stand erreicht?"

Denen habe ich, wie ich von Anderen vernommen, die Lehre dargelegt.  
Allein davon wurden sie erfreut, und vom Sehen des Vāsava.

Als ich dann den Erwachten sah, der den Zweifel zerstört,  
bin ich heute ohne Furcht, nachdem ich den vollkommen Erwachten aufsuchte,  
der den Stachel des Durstes zog, der Erwachte, der unvergleichliche.  
Ich ehre den großen Sieger, verehere den Sonnengleichen.

Wie wir die Götter Brahma verehere, Herr,  
so verehere wir allesamt heute dich.  
Du bist der vollkommen Erwachte, du bist der unübertroffene Meister.  
In dieser Welt mit ihren Göttern gibt es nicht Deinesgleichen“.

Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, den Himmelssohn Pañcasikha angesprochen: „Sehr hilfreich bist du mir gewesen, Pañcasikha, dass du zuerst den Erhabenen frohgestimmt hast. Nachdem du zuerst den Erhabenen günstig



gestimmt hast, konnte ich den Erhabenen, den Heiligen, vollkommen Erwachten aufsuchen. Ich werde veranlassen dass du dein väterliches Erbe antreten kannst. Du wirst der König der Himmlischen werden, Bhaddā Suriya-Vaccasā werde ich dir (als Gemahlin) geben, da du sie dir wünschst“. Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er mit der Hand über die Erde gestrichen hatte, dreimal diesen Ausspruch gesprochen:

„Verehrung ihm, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten  
Verehrung ihm, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten  
Verehrung ihm, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten“.

Als diese Darlegung stattfand, ging Sakka, dem Oberhaupt der Götter, das klare, reine Auge der Wahrheit auf: "Was auch als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen" und ebenso achtzigtausend anderen Göttern. So wurden die vom Gott Sakka gestellten Fragen vom Erhabenen beantwortet. Daher wird diese Darlegung `Sakkas Fragen´ genannt.

# ANHANG I

Sn: 862 - 874 (DER FRAGENDE)

Woher sind wohl entstanden Streit und Zwietracht,  
Das Jammern und das Klagen, samt der Habsucht,  
Die Eitelkeit, der Dünkel und auch das Verleumden,  
Woher sind sie entstanden? Wollte dies mir künden!

(DER ERHABENE)

Aus Liebem ist entstanden Streit und Zwietracht,  
Das Jammern und das Klagen samt der Habsucht,  
Die Eitelkeit, der Dünkel und auch das Verleumden.  
Mit Habsucht sind verbunden Streit und Zwietracht,  
Und aus entstandener Zwietracht wächst Verleumden.

(DER FRAGENDE)

Was lieb ist in der Welt, woher entstammt es  
Und all die Süchte, welche in der Welt sich finden?  
Wunsch und Erfüllung, woher stammen diese,  
Die, was des Menschen Ziele sind, bestimmen?

(DER ERHABENE)

Aus dem Verlangen stammt, was lieb ist in der Welt  
Und all die Süchte, welche in der Welt sich finden.  
Daraus entstehen Wunsch und die Erfüllung,  
Die, was des Menschen Ziele sind, bestimmen.<sup>28</sup>

(DER FRAGENDE)

Verlangen in der Welt, woher entstammt nun dieses?  
Das Urteilbilden ist woher entstanden?  
Woher der Ärger, Lügenwort und Zweifel  
Und andere Dinge auch, die der Asket verkündet?

(DER ERHABENE)

„Erwünscht“ und „Unerwünscht“, daß so man unterscheidet,  
Hierauf gestützt kommt zum Entstehen Verlangen.  
Sieht er Entstehen und Schwinden bei den Körperdingen,  
Dann bildet (jene Wert-)Urteile sich der Mensch.<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Ny: Verlangen (*chanda*); hier nicht als der neutrale geistige Faktor 'Wille' oder 'Absicht' zu verstehen, sondern, lt. MNidd, als *kāmacchanda*, (Sinnen-Verlangen).

<sup>29</sup> Ny: Wenn nämlich der Mensch das Entstehen eines erwünschten körperlichen Vorgangs oder das Schwinden eines unerwünschten erlebt, dann fällt er das Urteil: "Dies ist gut." Erlebt er das Schwinden eines Erwünschten oder das Entstehen eines Unerwünschten, so urteilt er: "Das ist schlecht."

Der Ärger, Lügenwort und Zweifel,  
Auch diese Dinge sind, wenn jene Zweiheit da ist.  
Der Zweifler, auf dem Wissens-Pfade soll er streben!  
Aus seinem Wissen zeigte der Asket die Dinge!

(DER FRAGENDE)

„Erwünscht“ und „Unerwünscht“, - woher wohl stammen diese?  
Wenn was nicht da ist, sind auch diese nicht vorhanden?  
Ihr Schwinden und Entstehen, seinem Sinn nach,  
Das künd' mir und woher es abstammt!

(DER ERHABENE)

„Erwünscht“ und „Unerwünscht“, vom Sinnen-Eindruck stammt es.  
Wenn Eindruck nicht ist, sind auch diese nicht vorhanden.  
Ihr Schwinden und Entstehen, seinem Sinn nach,  
Daraus entstammt es. So erklär' ich dieses.

(DER FRAGENDE)

Der Sinnen-Eindruck in der Welt, woher entstammt er?  
Das Greifen (nach der Welt), woher ist es entstanden?  
Wenn was nicht da ist, gibt's keinen Mein-Gedanken?  
Wenn was geschwunden, kann Eindruck nicht berühren?

(DER ERHABENE)

Durch Geist und Körper ist bedingt der Eindruck,  
Aus Wünschen stammt das Greifen (nach der Welt).  
Wenn Wünsche nicht sind, gibt's keine Mein-Gedanken,  
Wenn Körperwelt geschwunden, kann Eindruck nicht berühren.

(DER FRAGENDE)

Dem wie Beschaffenen kommt die Körperwelt zum Schwinden?  
Ob freudig oder leidig, wie kommt sie zum Schwinden?  
Wie dieses alles schwindet, wolle mir verkünden!  
„O könnten wir's erkennen!“, so verlangt mein Herz!

(DER ERHABENE)

Nicht hat er das gewöhnliche Bewußtsein, noch ist es krankhaft.  
Er ist nicht unbewußt, noch hat er ein entkörperertes Bewußtsein.  
Dem so Beschaffenen kommt die Körperwelt zum Schwinden.  
Denn vom Bewußtsein stammt die Vielheitswelt in ihren Teilen.<sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> HS: 'Es gibt einen Zustand in welchem Form aufhört zu existieren', sagte der Buddha. 'Es ist ein Zustand ohne gewöhnliche Wahrnehmung (*na sañña-saññā*) und ohne gestörte Wahrnehmung (*na visañña-saññā*). Er ist nicht ohne Wahrnehmung (*na asaññā*) und er ist frei von Vernichtung der Wahrnehmung (*vibhūta-saññā*). Es ist Wahrnehmung, Bewußtsein, das der Ursprung aller grundlegenden Hindernisse ist (*saññā-nidāna hi papañca-saṅkhā*).'

BT : Einer ohne Wahrnehmung von Wahrnehmungen, ohne Wahrnehmung von abweichenden Wahrnehmungen, weder nicht-wahrnehmend noch das Verschwinden von Wahrnehmung

---

wahrnehmend (BT denkt der Bereich von Weder-Wahrnehmung-noch-Nicht-Wahrnehmung sei hier gemeint). Für den der das erreicht hat verschwindet die Form - denn Komplikationen-Klassifikationen haben ihre Ursache in der Wahrnehmung.'

Ny: Die 18. Lehrrede der Mittleren Sammlung kann als Kommentar zu unserer Verszeile dienen.: "Wodurch bedingt einen Menschen die Wahrnehmungen der Vielheitswelt in ihren Teilen ankommen, wenn es da nichts mehr gibt zum Erfreuen, zum Bejahen, zum Anhängen, so ist dies eben das Ende der Gier-Neigungen, der Haß-Neigungen, der Neigungen zu Ansichten . . ." Dieser Ausspruch des Buddha wird dann von Mahā-Kaccāna wie folgt erklärt: "Durch Auge und Sehobjekte entsteht Sehbewußtsein; der Zusammenfall dieser drei ist der Sinnen-Eindruck; durch Sinnen-Eindruck kommt es zum Gefühl, was man fühlt, das nimmt man wahr (*sañjānāti*); was man wahrnimmt, das erfaßt man mit dem Verstande (*vitakketi*); was man mit dem Verstande erfaßt, das unterscheidet man als vielfältig (*pāpañceti*). Was man nun als vielfältig unterscheidet, dadurch bedingt kommen den Menschen die Wahrnehmungen der Vielheitswelt in allen ihren Teilen an, als vergangene, künftige und gegenwärtige Sehobjekte."

## ANHANG II

Bhikkhu Ñāṇananda `Konzept und Wirklichkeit`:

„Brüder, durch das Auge und die Formen bedingt entsteht Sehbewusstsein; das Zusammenkommen der drei ist Berührung; durch Berührung bedingt entsteht Gefühl; was man fühlt, das nimmt man wahr; was man wahrnimmt, darüber denkt man nach; worüber man nachdenkt, das macht man zu *papañca* (*papañceti*)as man zu *papañca* macht, führt dazu, dass man durch *papañca-saññā-saṅkhā* in Bezug auf durch das Auge wahrnehmbare Formen, die sich auf Vergangenes, Künftiges und Gegenwärtiges beziehen, überwältigt wird. Und, Brüder, durch das Ohr und die Töne bedingt entsteht Hörbewusstsein ... durch die Nase und die Gerüche bedingt entsteht Riechbewusstsein ... durch die Zunge und die Geschmäcke bedingt entsteht Schmeckbewusstsein ... durch den Körper und die Tastobjekte entsteht Tastbewusstsein ... durch den Geist und die Geistobjekte bedingt entsteht Denkbewusstsein ... die sich auf Vergangenes, Künftiges und Gegenwärtiges beziehen, überwältigt wird.“

[M. 18, 16]

Diese Stelle zeigt an, dass *papañca* auf der letzten Stufe im Prozess der Sinneserkenntnis steht. Der Begriff betrifft sicherlich den gröberen, konzeptuellen Aspekt des Prozesses, da er eine Folge von *vitakka* (Nachdenken) ist und Sprache voraussetzt.<sup>1</sup> Daher sollten wir bestimmen, wie sich *papañca* von *vitakka* unterscheidet – oder besser, eine Weiterentwicklung des letzteren darstellt. Die Etymologie des Wortes wird uns bei diesem Punkt helfen. Es stammt von *pra* + *pañc* und vermittelt Bedeutungen wie Wuchern, Expansion, Zerstretheit und Vielfalt. Die Tendenz zum Wuchern, zur Ausbreitung und Vervielfältigung im Bereich der Konzepte kann durch jeden dieser Begriffe beschrieben werden. Dies ist wahrscheinlich die primäre Bedeutung von *papañca*.

Während nun *vitakka* das Einsetzen des Denkens oder das beginnende Benutzen von Gedanken bezeichnet, wird sich *papañca* auf das darauf folgende Wuchern oder Expandieren von Vorstellungen beziehen. Man könnte aber einwenden, dass das Wort *vicāra*, das man so oft in den Lehrreden findet, diesen Bedeutungsinhalt ausführlich abdeckt. Daher ist es notwendig, auch zwischen *vicāra* und *papañca* zu unterscheiden. Obwohl *vicāra* den diskursiven Aspekt des Intellekts bezeichnet, hat es die feinere Bedeutung von Untersuchung und Überlegung. Es folgt treu dem Kielwasser von *vitakka* und versucht *vitakka* aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grund taucht *vicāra* selten allein, sondern oft mit *vitakka* verbunden, als *vitakka-vicāra* auf. *Papañca* andererseits ist ein umfassenderer Begriff, der die Tendenz der Einbildungskraft des in Meditation ungeübten Menschen beschreibt, sich vom ursprünglichen Objekt loszureißen und sich zu verselbstständigen. Wenn *vicāra* zumindest relativ den Kosmos des geistigen Bereiches bezeichnet, dann scheint *papañca* dagegen Chaos zu bedeuten. Dies schließt jedoch die Möglichkeit nicht aus, dass das, was als *vicāra* angesehen wird, sich als *papañca*

herausstellen könnte, wenn man es von einem höheren Standpunkt aus betrachtet. Auf jeden Fall stellt man sich das `Wuchern´ oder `Ausbreiten´ des Denkens, im Sinne von *papañca* als etwas vor, das dazu neigt, die wahren Sachverhalte insofern zu verschleiern, als eine ungerechtfertigte Abweichung, die zwanghafte Formen annehmen kann. Diese spezielle Nuance in der Bedeutung des Begriffes wird offensichtlich, wenn das Wort *papañca* gebraucht wird, um Wortreichtum und Weitschweifigkeit zu bezeichnen. In der Tat ist es vermutlich dieser letztere Sinn, den man im gewöhnlichen Gebrauch findet und der mit seiner Übertragung von der sprachlichen auf die geistige Ebene eine philosophische Dimension angenommen hat. Wie wir bereits erwähnt haben, setzt konzeptionelle Aktivität Sprache voraus, so dass das Denken selbst als subvokale Sprache angesehen werden kann. Die obige Sinnübertragung ist daher recht passend. Diese vorläufige Definition von *papañca* liefert den Schlüssel für den zweiten interessanten Begriff, der Gegenstand dieser Arbeit ist: *papañca-saññā-saṅkhā*. In Hinblick auf das enge Verhältnis zwischen *papañca* und dem linguistischen Medium scheint es, dass *saṅkhā* ([be-] *nennen*) durch solche Ausdrücke wie Konzept, Vermutung, Bezeichnung oder linguistischen Konventionen wiedergegeben werden kann. Daher kann *papañca-saññā-saṅkhā* auch Konzepte, Vermutungen, Bezeichnungen oder linguistische Konventionen bedeuten, wobei all dies durch die begrifflich-konzeptuell ausufernde Tendenz des Geistes charakterisiert ist.

## ANHANG III

### M 114: Was zu pflegen ist, und was nicht (*Sevitabbāsevitabba Sutta*)

"Ihr Bhikkhus, körperliches Verhalten (*kāyasamācāram*) ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und körperliches Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art. Sprachliches Verhalten (*vacīsamācāram*) ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und sprachliches Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art. Geistiges Verhalten (*manosamācāram*) ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und geistiges Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art. Wunschentstehung (*cittuppādam*)<sup>31</sup> ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und Wunschentstehung ist entweder von der einen oder von der anderen Art. Der Erwerb von Wahrnehmung (*saññāpaṭilābha*) ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Wahrnehmung ist entweder von der einen oder von der anderen Art. Der Erwerb von Ansicht (*ditṭhipaṭilābha*) ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Ansicht ist entweder von der einen oder von der anderen Art. Der Erwerb von Persönlichkeit (*attabhāvapaṭilābha*) ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Persönlichkeit ist entweder von der einen oder von der anderen Art."

Nach diesen Worten sagte der ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen: "Ehrwürdiger Herr, ich verstehe die nähere Bedeutung der Äußerung des Erhabenen, die er in Kürze vorgebracht hat, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern, folgendermaßen:

'Ihr Bhikkhus, körperliches Verhalten ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und körperliches Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solch körperliches Verhalten, das die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber solch körperliches Verhalten, das die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden.

Und welche Art von körperlichem Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt? Da tötet jemand lebende Wesen; er ist mordlustig, mit Blut an den Händen, zum Kämpfen und zur Gewalt geneigt, gnadenlos gegenüber lebenden Wesen. Er nimmt, was ihm nicht gegeben wurde; er nimmt sich auf diebische Weise den Reichtum und den Besitz anderer im Dorf oder im Wald. Er übt

---

<sup>31</sup> Wrtl: Entstehung von Geist. BB: Inclination of mind.

Fehlverhalten bei Sinnesvergnügen; er hat Geschlechtsverkehr mit Frauen, die unter der Obhut der Mutter, des Vaters, von Mutter und Vater, des Bruders, der Schwester oder der Verwandten stehen, mit Frauen, die einen Ehemann haben, die vom Gesetz geschützt sind, und sogar mit jenen, die den Schmuck der Verlobten tragen. Solch körperliches Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt.

Und welche Art von körperlichem Verhalten verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt? Da enthält sich jemand davon, Lebewesen zu töten, indem er es aufgegeben hat, Lebewesen zu töten; Stock und Waffen beiseite gelegt, sanft und freundlich, lebt er voll Mitgefühl für alle Lebewesen. Er enthält sich davon, das zu nehmen, was ihm nicht gegeben wurde, indem er es aufgegeben hat zu nehmen, was nicht gegeben wurde; er nimmt sich nicht auf diebische Weise den Reichtum und den Besitz anderer im Dorf oder im Wald. Er enthält sich des Fehlverhaltens bei Sinnesvergnügen, indem er das Fehlverhalten bei Sinnesvergnügen aufgegeben hat; er hat keinen Geschlechtsverkehr mit Frauen, die unter der Obhut der Mutter, des Vaters, von Mutter und Vater, des Bruders, der Schwester oder der Verwandten stehen, mit Frauen, die einen Ehemann haben, die vom Gesetz geschützt sind, oder mit jenen, die den Schmuck der Verlobten tragen. Solch körperliches Verhalten verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Ihr Bhikkhus, körperliches Verhalten ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und körperliches Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art.'

'Sprachliches Verhalten ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und sprachliches Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solch sprachliches Verhalten, das die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber solch sprachliches Verhalten, das die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden.

Und welche Art von sprachlichem Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt? Da sagt jemand die Unwahrheit; vor Gericht geladen, vor eine Versammlung oder vor seine Verwandten zitiert, vor seine Zunft oder die königliche Familie gerufen und folgendermaßen als Zeuge befragt: 'Also, guter Mann, sag was du weißt', sagt er 'Ich weiß', obwohl er nicht weiß, und 'Ich weiß nicht', obwohl er weiß; er sagt 'Ich sehe', obwohl er nicht sieht, und 'Ich sehe nicht', obwohl er sieht; ganz bewußt sagt er die Unwahrheit, zum eigenen Nutzen, zum Nutzen eines anderen oder zum Nutzen irgendeiner unbedeutenden weltlichen Angelegenheit. Er spricht gehässig; er verbreitet woanders, was er hier



gehört hat, um jene Menschen von den Menschen hier zu entzweien, oder er verbreitet hier, was er woanders gehört hat, um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien; somit ist er einer, der diejenigen entzweit, die vorher vereint waren, einer, der Spaltung betreibt, Zwietracht genießt, sich über Zwietracht freut, sich an Zwietracht ergötzt, jemand, der Worte äußert, die Zwietracht säen. Er gebraucht grobe Worte; er äußert Worte, die grob, hart, verletzend, beleidigend, dem Zorn nahe und der Konzentration abträglich sind. Er ist ein Schwätzer; er redet zur falschen Zeit, sagt, was nicht den Tatsachen entspricht, redet nutzloses Zeug, spricht wider das Dhamma und die Disziplin; zur falschen Zeit sagt er Worte, die nutzlos, unvernünftig, maßlos und sinnlos sind. Solch sprachliches Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt.

Und welche Art von sprachlichem Verhalten verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt? Da enthält sich jemand davon, die Unwahrheit zu sagen, indem er es aufgegeben hat, die Unwahrheit zu sagen; vor Gericht geladen, vor eine Versammlung oder vor seine Verwandten zitiert, vor seine Zunft oder die königliche Familie gerufen und folgendermaßen als Zeuge befragt: 'Also, guter Mann, sag was du weißt', sagt er 'Ich weiß nicht', wenn er nicht weiß, und 'Ich weiß', wenn er weiß; er sagt 'Ich sehe nicht', wenn er nicht sieht, und 'Ich sehe', wenn er sieht; er sagt nicht bewußt die Unwahrheit, zum eigenen Nutzen, zum Nutzen eines anderen oder zum Nutzen irgendeiner unbedeutenden weltlichen Angelegenheit. Er enthält sich davon, gehässig zu sprechen, indem er es aufgegeben hat, gehässig zu sprechen; er verbreitet nicht woanders, was er hier gehört hat, um jene Menschen von den Menschen hier zu entzweien, auch verbreitet er nicht hier, was er woanders gehört hat, um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien; somit ist er einer, der diejenigen vereint, die vorher entzweit waren, einer, der Freundschaft fördert, Eintracht genießt, sich über Eintracht freut, an Eintracht Entzücken findet, jemand, der Worte äußert, die Eintracht säen. Er enthält sich des Gebrauchs grober Worte, indem er den Gebrauch grober Worte aufgegeben hat; er äußert Worte, die sanft, gefällig und liebenswert sind, die zu Herzen gehen, höflich sind, nach denen es viele verlangt, die vielen angenehm sind. Er enthält sich der Schwatzhaftigkeit, indem er die Schwatzhaftigkeit aufgegeben hat; er redet zur rechten Zeit, sagt, was den Tatsachen entspricht, redet über das, was gut ist, spricht über das Dhamma und die Disziplin; zur rechten Zeit sagt er Worte, die wert sind, festgehalten zu werden, vernünftig, gemäßigt und sinnvoll. Solch sprachliches Verhalten verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Ihr Bhikkhus, sprachliches Verhalten ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und sprachliches Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art.'

'Geistiges Verhalten ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und geistiges Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das

Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solch geistiges Verhalten, das die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber solch geistiges Verhalten, das die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden.

Und welche Art von geistigem Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt? Da ist jemand habgierig; er begehrt den Reichtum und den Besitz anderer, indem er denkt: 'O möge das, was anderen gehört, mein sein!' Oder sein Geist ist voll von Übelwollen und haßerfüllten Absichten, indem er denkt: 'Mögen diese Wesen getötet und niedergemetzelt werden, mögen sie zerstückelt werden, zugrunde gehen, vernichtet werden!' Solch geistiges Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt.

Und welche Art von geistigem Verhalten verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt? Da ist jemand nicht habgierig; er begehrt nicht den Reichtum und den Besitz anderer, indem er nicht denkt: 'O möge das, was anderen gehört, mein sein!' Sein Geist ist frei von Übelwollen und haßerfüllten Absichten, indem er denkt: 'Mögen diese Wesen frei sein von Feindschaft, Leid und Angst! Mögen sie ihr Glück bewahren!' Solch geistiges Verhalten verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der es pflegt.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Ihr Bhikkhus, geistiges Verhalten ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und geistiges Verhalten ist entweder von der einen oder von der anderen Art.'

'Wunschentstehung ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und Wunschentstehung ist entweder von der einen oder von der anderen Art.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Wunschentstehung, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber solche Wunschentstehung, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden.

Und welche Art von Wunschentstehung verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt? Da ist jemand habgierig und verweilt mit einem Herzen, erfüllt von Habgier; er trägt Übelwollen in sich und verweilt mit einem Herzen, erfüllt von Übelwollen; er ist grausam und verweilt mit einem Herzen, erfüllt von Grausamkeit. Solche Wunschentstehung verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt.

Und welche Art von Wunschentstehung verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt? Da ist

jemand nicht habgierig und verweilt mit einem Herzen, losgelöst von Habgier; er ist ohne Übelwollen und verweilt mit einem Herzen, losgelöst von Übelwollen; er ist nicht grausam und verweilt mit einem Herzen, losgelöst von Grausamkeit. Solche Wunschentstehung verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Ihr Bhikkhus, Wunschentstehung ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und Wunschentstehung ist entweder von der einen oder von der anderen Art.'

'Der Erwerb von Wahrnehmung ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Wahrnehmung ist entweder von der einen oder von der anderen Art.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solcher Erwerb von Wahrnehmung, der die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber solcher Erwerb von Wahrnehmung, der die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden.

Und welche Art von Erwerb von Wahrnehmung verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt? Da ist jemand habgierig und verweilt mit einer Wahrnehmung, erfüllt von Habgier; er trägt Übelwollen in sich und verweilt mit einer Wahrnehmung, erfüllt von Übelwollen; er ist grausam und verweilt mit einer Wahrnehmung, erfüllt von Grausamkeit. Solcher Erwerb von Wahrnehmung verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt.

Und welche Art von Erwerb von Wahrnehmung verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt? Da ist jemand nicht habgierig und verweilt mit einer Wahrnehmung, losgelöst von Habgier; er ist ohne Übelwollen und verweilt mit einer Wahrnehmung, losgelöst von Übelwollen; er ist nicht grausam und verweilt mit einer Wahrnehmung, losgelöst von Grausamkeit. Solcher Erwerb von Wahrnehmung verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Ihr Bhikkhus, der Erwerb von Wahrnehmung ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Wahrnehmung ist entweder von der einen oder von der anderen Art.'

'Der Erwerb von Ansicht ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Ansicht ist entweder von der einen oder von der anderen Art.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solcher Erwerb von Ansicht, der die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber solcher Erwerb von Ansicht, der die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in

einem, der ihn pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden.

Und welche Art von Erwerb von Ansicht verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt? Da vertritt jemand eine Ansicht wie diese: 'Es gibt keine Gaben, nichts Dargebrachtes oder Geopfertes; keine Frucht oder Ergebnis guter und schlechter Taten; nicht diese Welt, nicht die andere Welt; keine Mutter, keinen Vater; keine spontan geborenen Wesen; keine guten und tugendhaften Mönche und Brahmanen auf der Welt, die diese Welt und die andere Welt durch Verwirklichung mit höherer Geisteskraft erfahren haben und erläutern.' Solcher Erwerb von Ansicht verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt.

Und welche Art von Erwerb von Ansicht verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt? Da vertritt jemand eine Ansicht wie diese: 'Es gibt Gaben, Dargebrachtes und Geopfertes; es gibt Frucht und Ergebnis guter und schlechter Taten; es gibt diese Welt und die andere Welt; es gibt Mutter und Vater; es gibt spontan geborene Wesen; es gibt gute und tugendhafte Mönche und Brahmanen auf der Welt, die diese Welt und die andere Welt durch Verwirklichung mit höherer Geisteskraft erfahren haben und erläutern.' Solcher Erwerb von Ansicht verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Ihr Bhikkhus, der Erwerb von Ansicht ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Ansicht ist entweder von der einen oder von der anderen Art.'

'Der Erwerb von Persönlichkeit ist von zweierlei Art, sage ich: was zu pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Persönlichkeit ist entweder von der einen oder von der anderen Art.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solcher Erwerb von Persönlichkeit, der die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber solcher Erwerb von Persönlichkeit, der die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden."

Und welche Art von Erwerb von Persönlichkeit verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt? Wenn jemand einen Erwerb von Persönlichkeit entstehen läßt, der dem Leid unterworfen ist, nehmen unheilsame Zustände in ihm zu und heilsame Zustände nehmen ab, und es führt zum Nicht-Beenden des Werdens.

Und welche Art von Erwerb von Persönlichkeit verursacht die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt? Wenn jemand einen Erwerb von Persönlichkeit entstehen läßt, der frei von Leid ist, nehmen unheilsame Zustände in ihm ab und heilsame Zustände nehmen zu, und es führt zum Beenden des Werdens.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Ihr Bhikkhus, der Erwerb von Persönlichkeit ist von zweierlei Art, sage ich: was zu

pflegen ist und was nicht zu pflegen ist. Und der Erwerb von Persönlichkeit ist entweder von der einen oder von der anderen Art.'

Ehrwürdiger Herr, so verstehe ich die nähere Bedeutung der Äußerung des Erhabenen, die er in Kürze vorgebracht hat, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern."

"Gut, gut, Sāriputta; es ist gut, daß du die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern, so verstanden hast.

...

Sāriputta, so sollte die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, aufgefaßt werden."

Sāriputta, Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Klänge, die mit dem Ohr erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Gerüche, die mit der Nase erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Geschmäcker, die mit der Zunge erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Geistesobjekte, die mit dem Geist erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind."

Nach diesen Worten sagte der ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen: "Ehrwürdiger Herr, ich verstehe die nähere Bedeutung der Äußerung des Erhabenen, die er in Kürze vorgebracht hat, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern, folgendermaßen:

'Sāriputta, Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Sāriputta, Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Klänge, die mit dem Ohr erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Klänge, die mit dem Ohr erfahrbar sind, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Klänge,

die mit dem Ohr erfahrbar sind, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Klänge, die mit dem Ohr erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Gerüche, die mit der Nase erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Gerüche, die mit der Nase erfahrbar sind, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Gerüche, die mit der Nase erfahrbar sind, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Gerüche, die mit der Nase erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Geschmäcker, die mit der Zunge erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Geschmäcker, die mit der Zunge erfahrbar sind, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Geschmäcker, die mit der Zunge erfahrbar sind, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Geschmäcker, die mit der Zunge erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

Geistesobjekte, die mit dem Geist erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Geistesobjekte, die mit dem Geist erfahrbar sind, die

die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Geistesobjekte, die mit dem Geist erfahrbar sind, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: Geistesobjekte, die mit dem Geist erfahrbar sind, sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

Ehrwürdiger Herr, so verstehe ich die nähere Bedeutung der Äußerung des Erhabenen, die er in Kürze vorgebracht hat, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern."

"Gut, gut, Sāriputta; es ist gut, daß du die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern, so verstanden hast.

...

Sāriputta, so sollte die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, aufgefaßt werden.

Sāriputta, Roben sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Almosenspeise ist von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen ist, und die nicht zu pflegen ist. Lagerstätten sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Dörfer sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Marktstädte sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Großstädte sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Landkreise sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind. Personen sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind."

Nach diesen Worten sagte der ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen: "Ehrwürdiger Herr, ich verstehe die nähere Bedeutung der Äußerung des Erhabenen, die er in Kürze vorgebracht hat, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern, folgendermaßen:

'Sāriputta, Roben sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Roben, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Roben, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Sāriputta, Roben sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Almosenspeise ist von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen ist, und die nicht zu

pflegen ist.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Almosenspeise, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursacht, sollte nicht gepflegt werden. Aber Almosenspeise, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursacht, sollte gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Almosenspeise ist von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen ist, und die nicht zu pflegen ist.'

'Lagerstätten sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Lagerstätten, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber Lagerstätten, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Lagerstätten sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Dörfer sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Dörfer, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Dörfer, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Dörfer sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Marktstädte sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Marktstädte, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Marktstädte, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Marktstädte sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Großstädte sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?



Ehrwürdiger Herr, solche Großstädte, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Großstädte, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Großstädte sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Landkreise sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, solche Landkreise, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten nicht gepflegt werden. Aber solche Landkreise, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt, verursachen, sollten gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Landkreise sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

'Personen sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.' So wurde es vom Erhabenen gesagt. Und worauf bezog sich das Gesagte?

Ehrwürdiger Herr, der Umgang mit solchen Personen, die die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der den Umgang mit ihnen pflegt, verursachen, sollte nicht gepflegt werden. Aber der Umgang mit solchen Personen, die die Abnahme unheilsamer Zustände und die Zunahme heilsamer Zustände in einem, der den Umgang mit ihnen pflegt, verursachen, sollte gepflegt werden.

Also geschah es in Bezug auf dies, daß vom Erhabenen gesagt wurde: 'Personen sind von zweierlei Art, sage ich: die zu pflegen sind, und die nicht zu pflegen sind.'

Ehrwürdiger Herr, so verstehe ich die nähere Bedeutung der Äußerung des Erhabenen, die er in Kürze vorgebracht hat, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern."

"Gut, gut, Sāriputta; es ist gut, daß du die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, ohne die Bedeutung im Einzelnen zu erläutern, so verstandest.

...

Sāriputta, so sollte die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, aufgefaßt werden.

Sāriputta, wenn alle Adeligen die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, so verstünden, würde es lange zu ihrem Wohlergehen und Glück gereichen. Wenn alle Brahmanen die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, so verstünden, würde es lange zu ihrem

Wohlergehen und Glück gereichen. Wenn alle Händler die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, so verstünden, würde es lange zu ihrem Wohlergehen und Glück gereichen. Wenn alle Arbeiter die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, so verstünden, würde es lange zu ihrem Wohlergehen und Glück gereichen. Wenn die Welt mit ihren Göttern, ihren Māras und ihren Brahmās, diese Generation mit ihren Mönchen und Brahmanen, ihren Prinzen und dem Volk die nähere Bedeutung meiner Äußerung, die ich in Kürze vorbrachte, so verstünde, würde es lange zum Wohlergehen und Glück der Welt gereichen."

Das ist es was der Erhabene sagte. Der ehrwürdige Sāriputta war zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

### **M 37 Die kürzere Lehrrede über die Vernichtung des Begehrens** (Cūḷataṇhāsankhaya Sutta)

Da ging Sakka, der Herrscher der Götter zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, stand er zur Seite und fragte: "Ehrwürdiger Herr, kurz gefaßt, auf welche Weise ist ein Bhikkhu durch die Vernichtung des Begehrens befreit, ist er einer, der den letztendlichen Zweck, die letztendliche Sicherheit vor dem Gefesseltsein, das letztendliche heilige Leben, das letztendliche Ziel erreicht hat, einer der die erste Stelle unter den Göttern und Menschen einnimmt?"

"Herrscher der Götter, da hat ein Bhikkhu vernommen, daß alle Dinge nicht des Anklammerns wert sind. Wenn ein Bhikkhu vernommen hat, daß alle Dinge nicht des Anklammerns wert sind, erkennt er alle Dinge unmittelbar; indem er alle Dinge unmittelbar erkennt, durchschaut er alle Dinge vollständig; indem er alle Dinge vollständig durchschaut, verweilt er in der Betrachtung der Vergänglichkeit von Gefühl; was für ein Gefühl er auch immer empfinden mag, ob angenehm oder schmerzhaft oder weder schmerzhaft noch angenehm; er betrachtet die Lossagung, betrachtet das Aufhören, betrachtet das Loslassen. Indem er so betrachtet, haftet er an nichts in der Welt an. Wenn er nicht anhaftet, ist er nicht aufgeregt. Wenn er nicht aufgeregt ist, erlangt er persönlich Nibbāna. Er versteht: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.' Kurz gefaßt, Herrscher der Götter, auf diese Weise ist ein Bhikkhu durch die Vernichtung des Begehrens befreit, ist er einer, der den letztendlichen Zweck, die letztendliche Sicherheit vor dem Gefesseltsein, das letztendliche heilige Leben, das letztendliche Ziel erreicht hat, einer der die erste Stelle unter den Göttern und Menschen einnimmt."

Da war Sakka, der Herrscher der Götter, entzückt und erfreut über die Worte des Erhabenen, huldigte dem Erhabenen und verschwand auf der Stelle, wobei er ihm die rechte Seite zuwandte.

Bei dieser Gelegenheit saß der ehrwürdige Mahā Moggallāna nicht weit vom Erhabenen. Da überlegte er: "Ist jenes feinstoffliche Wesen zur Bedeutung der Worte des Erhabenen durchgedrungen, als es erfreut war, oder nicht? Angenommen, ich fände heraus, ob dem so war oder nicht."

Da verschwand der ehrwürdige Mahā Moggallāna aus dem Östlichen Park im Palast von Migāras Mutter, so schnell, wie ein starker Mann den gebeugten Arm strecken oder den gestreckten Arm beugen könnte, und erschien unter den Göttern der Dreiunddreißig.

Bei dieser Gelegenheit war Sakka, der Herrscher der Götter hundertfach mit den fünf Arten himmlischer Musik versorgt und ausgestattet und er genoß sie im Vergnügungspark des Einzelnen Lotus. Als er den ehrwürdigen Mahā Moggallāna in der Ferne kommen sah, entließ er die Musik und sagte zu ihm: "Komm, guter Herr Moggallāna, willkommen, guter Herr Moggallāna. Es ist lange her, guter Herr Moggallāna, seit du eine Gelegenheit gefunden hast, hierher zu kommen. Nimm Platz, guter Herr Moggallāna; dieser Sitz ist vorbereitet." Der ehrwürdige Mahā Moggallāna setzte sich auf dem vorbereiteten Sitz nieder, und Sakka nahm einen niedrigen Platz ein und setzte sich seitlich nieder. Dann fragte ihn der ehrwürdige Mahā Moggallāna:

"Kosiya, auf welche Weise hat dir der Erhabene, kurz gefaßt, die Vernichtung des Begehrens erklärt? Es wäre gut, wenn wir ebenfalls diese Erklärung zu hören bekämen."

"Guter Herr Moggallāna, wir sind so beschäftigt; wir haben so viel zu tun, nicht nur in unseren eigenen Angelegenheiten, sondern auch in den Angelegenheiten der Götter der Dreiunddreißig. Außerdem, guter Herr Moggallāna, was gut vernommen, gut gelernt, gut beachtet und gut verinnerlicht ist, verschwindet nicht plötzlich. Guter Herr Moggallāna, es geschah einst, daß ein Krieg zwischen den Göttern und den Titanen ausbrach. In jenem Krieg gewannen die Götter und die Titanen unterlagen. Als ich den Krieg gewonnen hatte und als Sieger zurückgekehrt war, ließ ich den Vejayanta Palast bauen. Guter Herr Moggallāna, der Vejayanta Palast hat hundert Türme, und jeder Turm hat siebenhundert obere Gemächer, und jedes obere Gemach hat sieben Nymphen, und jede Nymphe hat sieben Kammerjungfern. Würdest du die Lieblichkeit des Vejayanta Palastes sehen wollen, guter Herr Moggallāna?" Der ehrwürdige Mahā Moggallāna stimmte schweigend zu.

Dann gingen Sakka, der Herrscher der Götter und der Großkönig Vessavaṇa zum Vejayanta Palast, wobei sie dem ehrwürdigen Mahā Moggallāna den Vortritt ließen. Als die Kammerjungfern des Sakka den ehrwürdigen Mahā Moggallāna in der Ferne kommen sahen, waren sie verlegen und verschämt und jede ging in ihr eigenes Zimmer. So wie eine Schwiegertochter verlegen und verschämt ist, wenn sie ihren Schwiegervater sieht, so waren auch die Kammerjungfern des Sakka verlegen und verschämt, als sie den ehrwürdigen Mahā Moggallāna kommen sahen, und jede ging in ihr eigenes Zimmer.

Dann ließen Sakka, der Herrscher der Götter und der göttliche König Vessavaṇa den ehrwürdigen Mahā Moggallāna überall umhergehen und den Vejayanta Palast erkunden: "Sieh nur, guter Herr Moggallāna, diese Lieblichkeit des

Vejayanta Palastes! Sieh nur, guter Herr Moggallāna, diese Lieblichkeit des Vejayanta Palastes!"

"Er gereicht dem ehrwürdigen Kosiya zur Ehre, als einem, der vormals Verdienste angehäuft hat; und wann immer Menschen irgendetwas Schönes sehen, sagen sie: 'Meine Herren, es gereicht den Göttern der Dreiunddreißig zur Ehre!' Er gereicht dem ehrwürdigen Kosiya zur Ehre, als einem, der vormals Verdienste angehäuft hat."

Dann erwog der ehrwürdige Mahā Moggallāna folgendes: "Dieses feinstoffliche Wesen lebt viel zu nachlässig. Wie wäre es, wenn ich ihn zu einem Gefühl der Dringlichkeit aufwühlte?" Da führte der ehrwürdige Mahā Moggallāna ein derartiges Kunststück übernatürlicher Kräfte vor, daß er mit der Zehenspitze den Vejayanta Palast erschütterte und zum Zittern und Beben brachte. Sakka, der Herrscher der Götter und der göttliche König Vessavana und die Götter der Dreiunddreißig waren von Verwunderung und Erstaunen erfüllt, und sie sagten: "Meine Herren, es ist wunderbar, es ist erstaunlich, welche Kraft und Macht der Mönch hat, daß er mit der Zehenspitze diese Himmelsregion erschüttert und zum Zittern und Beben bringt!"

Als der ehrwürdige Mahā Moggallāna wußte, daß Sakka, der Herrscher der Götter mit gestäubten Haaren zu einem Gefühl der Dringlichkeit aufgewühlt war, sagte er zu ihm: "Kosiya, auf welche Weise hat dir der Erhabene, kurz gefaßt, die Vernichtung des Begehrens erklärt? Es wäre gut, wenn wir ebenfalls diese Erklärung zu hören bekämen."

"Guter Herr Moggallāna, ich ging zum Erhabenen und nachdem ich ihm gehuldigt hatte, stand ich zur Seite und fragte: 'Ehrwürdiger Herr, kurz gefaßt, auf welche Weise ist ein Bhikkhu durch die Vernichtung des Begehrens befreit, ist er einer, der den letztendlichen Zweck, die letztendliche Sicherheit vor dem Gefesseltsein, das letztendliche heilige Leben, das letztendliche Ziel erreicht hat, einer der die erste Stelle unter den Göttern und Menschen einnimmt?' Nach diesen Worten, guter Herr Moggallāna, sagte der Erhabene zu mir: 'Herrscher der Götter, da hat ein Bhikkhu vernommen, daß alle Dinge nicht des Anklammerns wert sind. Wenn ein Bhikkhu vernommen hat, daß alle Dinge nicht des Anklammerns wert sind, erkennt er alle Dinge unmittelbar; indem er alle Dinge unmittelbar erkennt, durchschaut er alle Dinge vollständig; indem er alle Dinge vollständig durchschaut, verweilt er in der Betrachtung der Vergänglichkeit von Gefühl; was für ein Gefühl er auch immer empfinden mag, ob angenehm oder schmerzhaft oder weder schmerzhaft noch angenehm; er betrachtet die Lossagung, betrachtet das Aufhören, betrachtet das Loslassen. Indem er so betrachtet, haftet er an nichts in der Welt an. Wenn er nicht anhaftet, ist er nicht aufgeregt. Wenn er nicht aufgeregt ist, erlangt er persönlich Nibbāna. Er versteht: >Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.< Kurz gefaßt, Herrscher der Götter, auf diese Weise ist ein Bhikkhu durch die Vernichtung des Begehrens befreit, ist er einer, der den letztendlichen Zweck, die letztendliche Sicherheit vor dem Gefesseltsein, das letztendliche heilige Leben, das letztendliche Ziel erreicht hat, einer der die erste Stelle unter den Göttern und Menschen einnimmt.' Auf

diese Weise hat mir der Erhabene, kurz gefaßt, die Vernichtung des Begehrens erklärt."

Da war der ehrwürdige Mahā Moggallāna entzückt und erfreut über die Worte von Sakka, dem Herrscher der Götter. Danach verschwand der ehrwürdige Mahā Moggallāna aus der Mitte der Götter der Dreiunddreißig, so schnell, wie ein starker Mann den gebeugten Arm strecken oder den gestreckten Arm beugen könnte, und erschien im Östlichen Park, im Palast von Migāras Mutter.

Kurz nachdem der ehrwürdige Mahā Moggallāna gegangen war, wurde Sakka, der Herrscher der Götter von seinen Dienern gefragt: "Guter Herr, war das dein Lehrer, der Erhabene?"

"Nein, gute Herren, das war nicht mein Lehrer, der Erhabene. Das war einer meiner Gefährten im heiligen Leben<sup>32</sup>, der ehrwürdige Mahā Moggallāna."

D 15: "Ich habe gesagt: „Bedingt durch Ergreifen/Festhalten gibt es Werden“, und das sollte nun, Ānanda, in folgender Weise verstanden werden.

Wenn es nämlich, Ānanda, absolut und überhaupt kein Festhalten gäbe, nirgendwo, von nichts und niemand, wie etwa Festhalten an Sinnesfreuden, Festhalten an Ansichten, Festhalten an Riten und Regeln, Festhalten an einer Ich-Lehre, wäre dann, angesichts des völligen Nichtvorhandenseins von Festhalten, angesichts der vollständigen Aufhebung von Festhalten, Werden überhaupt möglich?“

„Gewiß nicht, Herr.“

„Darum aber, Ānanda, ist dies eben die Wurzel, die Ursache, der Ursprung und die Bedingung des Werdens, nämlich Ergreifen/Festhalten.“

Ich habe gesagt: „Bedingt durch Verlangen gibt es Ergreifen“, und das sollte nun, Ānanda, in folgender Weise verstanden werden.

Wenn es nämlich, Ānanda, absolut und überhaupt kein Verlangen gäbe, nirgendwo, von nichts und niemand, wie etwa Verlangen nach sichtbaren Formen, Verlangen nach Tönen, Verlangen nach Düften, Verlangen nach Geschmäckern, Verlangen nach Tastbarem, Verlangen nach Gedanken, wäre dann, angesichts des völligen Nichtvorhandenseins von Verlangen, angesichts der vollständigen Aufhebung von Verlangen, Ergreifen überhaupt möglich?“

„Gewiß nicht, Herr.“

„Darum aber, Ānanda, ist dies eben die Wurzel, die Ursache, der Ursprung und die Bedingung des Ergreifens, nämlich Verlangen.“

Ich habe gesagt: „Bedingt durch Gefühl gibt es Verlangen“, und das sollte nun, Ānanda, in folgender Weise verstanden werden.

Wenn es nämlich, Ānanda, absolut und überhaupt kein Gefühl gäbe, nirgendwo, von nichts und niemand, wie etwa durch Augen-Kontakt entstandenes Gefühl, durch Ohren-Kontakt entstandenes Gefühl, durch Nasen-Kontakt entstandenes

---

<sup>32</sup> Siehe D 21.

Gefühl, durch Zungen-Kontakt entstandenes Gefühl, durch Körper-Kontakt entstandenes Gefühl, durch Geist-Kontakt entstandenes Gefühl, wäre dann, angesichts des völligen Nichtvorhandenseins des Gefühls, angesichts der vollständigen Aufhebung des Gefühls, Verlangen überhaupt möglich?“

„Gewiß, nicht Herr.“

„Darum aber, Ānanda, ist dies eben die Wurzel, die Ursache, der Ursprung und die Bedingung des Verlangens, nämlich Gefühl.“

„Und so, Ānanda, bedingt Gefühl Verlangen (*taṇhā*), Verlangen bedingt Suchen (*pariyesanā*), Suchen bedingt Erlangen/Entdecken (*lābha*), Erlangen bedingt Entscheiden/Bewerten (*vinicchaya*), Entscheiden bedingt lustvolles Wollen (*chanda-rāga*), lustvolles Wollen bedingt Anstreben/Anhaften/Sich-darauf-Versteifen (*ajjhosaṇa*), Anhaften bedingt Besitzergreifen (*pariggaha*), Besitzergreifen bedingt Habsucht/Behaltenwollen/Geiz (*macchariya*), Behaltenwollen bedingt Bewachen-und-Verteidigen (*ārakkha*), infolge Bewachen-und-Verteidigen kommt es zu verschiedenen unheilsamen Phänomenen - dem Aufnehmen von Knüppeln und Schwertern, Streit, Konflikt und Diskussion, Beleidigen, Verleumden und Lügen.“

Ich habe gesagt: „Infolge von Bewachen-und-Verteidigen kommt es zu verschiedenen unheilsamen Phänomenen - dem Aufnehmen von Knüppeln und Schwertern, Streit, Konflikt und Diskussion, Beleidigen, Verleumden und Lügen.“, und das sollte nun, Ānanda, in folgender Weise verstanden werden.

Wenn es nämlich, Ānanda, absolut und überhaupt kein Bewachen-und-Verteidigen gäbe, nirgendwo, von nichts und niemand, könnte es dann, angesichts des völligen Nichtvorhandenseins von Bewachen-und-Verteidigen, angesichts der vollständigen Aufhebung von Bewachen-und-Verteidigen, überhaupt zu verschiedenen unheilsamen Phänomenen kommen?“

„Gewiß nicht, Herr.“

„Darum aber, Ānanda, ist dies eben die Wurzel, die Ursache, der Ursprung und die Bedingung für diese verschiedenen unheilsamen Phänomene, nämlich Bewachen-und-Verteidigen.“

Ich habe gesagt:

„Behaltenwollen bedingt Bewachen-und-Verteidigen“,

(...) „Besitzergreifen bedingt Behaltenwollen“,

(...) „Sich-darauf-Versteifen bedingt Besitzergreifen“,

(...) „Lustvolles Wollen bedingt Sich-darauf-versteifen“,

(...) „Entscheiden bedingt lustvolles Wollen“,

(...) „Erlangen bedingt Entscheiden“,

(...) „Suchen bedingt Erlangen“,

(...) „Verlangen bedingt Suchen“,

und das sollte nun, Ānanda, in folgender Weise verstanden werden.

Wenn es nämlich, Ānanda, absolut und überhaupt kein Verlangen gäbe, nirgendwo, von nichts und niemand, wie etwa Verlangen nach Sinnesfreuden, Verlangen nach Werden oder Verlangen nach Nicht-Werden, wäre dann,

angesichts des völligen Nichtvorhandenseins von Verlangen, angesichts der vollständigen Aufhebung von Verlangen, Suchen überhaupt möglich?“

„Gewiß nicht, Herr.“

„Darum aber, Ānanda, ist dies eben die Wurzel, die Ursache, der Ursprung und die Bedingung des Suchens, nämlich Verlangen.

So, Ānanda, werden diese zwei Dinge im Gefühl zu einer Einheit.

Ich habe gesagt: „Bedingt durch Kontakt gibt es Gefühl“ , und das sollte nun, Ānanda, in folgender Weise verstanden werden.

Wenn es nämlich, Ānanda, absolut und überhaupt keinen Kontakt gäbe, nirgendwo, von nichts und niemand, wie etwa Augen-Kontakt, Ohren-Kontakt, Nasen-Kontakt, Zungen-Kontakt, Körper-Kontakt oder Geist-Kontakt, wäre dann, angesichts des völligen Nichtvorhandenseins von Kontakt, angesichts der vollständigen Aufhebung von Kontakt, Gefühl überhaupt möglich?“

„Gewiß nicht, Herr.“

"Darum aber, Ānanda, ist dies eben die Wurzel, die Ursache, der Ursprung und die Bedingung des Gefühls, nämlich Kontakt."